157. Dienstag den 9. Juli 1861. 157.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Kommissarius, Regierungs-Rath Albert Oesten zu Merseburg, und dem General-Kommissarius, Regierungs-Rath Eduard Delius zu Münster, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; so wie dem Hausarzt der Landesschule zu Pforta, Dr. med. Zimmermann, den Charakter als Sanitätsrath; ferner dem Schlächtermeister Eduard Kühne junior hierselbst; und dem Schlächtermeister Kalkum in Koblenz das Prädikat als Königliche Hof-Schlächtermeister; so wie dem Kaufmann Franz Hertzsch in Potsdam; und den Kaufleuten Herrmann Mumm und Leberecht von Guaita zu Frankfurt a. M., Besitzern der Firmen Peter Arnold Mumm und G. H. Mumm u. Co. in Frankfurt a. M. und in Rheims, das Prädikat als Königliche Hof-Lieferanten zu verleihen.

Dem Prorektor am Gymnasium zu Greifswald, Dr. Otto Nitzsch, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Die definitive Anstellung des katholischen Religions-Lehrers Gröbbels an der Realschule zu Köln ist genehmigt worden.

Am Gymnasium zu Anclam ist die Anstellung der Schulamts-Kandidaten Heerhaber und Hamann als Ordentliche Lehrer genehmigt worden.

Am Dom-Gymnasium zu Kolberg ist die Anstellung des Wissenschaftlichen Hülfslehrers Dr. Karl Fiedler als Ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Weiß zu Krojanke ist zum Kreis-Physikus des Kreises Flatow ernannt worden.

Der Thierarzt erster Klasse H. J. Th. Pütz zu Hennef ist zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Waldbroel, Gummersbach und Wipperfürth im Regierungsbezirk Köln ernannt worden.

Abgereist: Seine Exzellenz der Staats-Minister von Auerswald nach Karlsbad; Se. Exzellenz der Staats- und Minister des Krieges und der Marine, General-Lieutenant von Roon, nach dem Jadegebiet; Se. Exzellenz der Staats- und Justiz-Minister von Bernuth nach Marienbad; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Cerimonienmeister Stillfried Graf Alcántara nach Schlesien; der General-Major und Direktor im Marine-Ministerium, von Rieben, nach dem Jadegebiet.

Nr. 162 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten einen Zirkular-Erlaß vom 4. Juli 1861, die Umwandlung der Pappel-Alleen in Alleen von anderen Baumarten betreffend.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 8. Juli Nachmittags 3 Uhr. So eben Nachmittags 2 Uhr hat der Kaiser, im Beisein der beiden ungarischen Hofkanzler, des Ministers Szecsen und seines ersten Generaladjutanten die Präsidenten der ungarischen Häuser Apponyi und Ghiczy empfangen. Der Kaiser nahm die Adresse entgegen und antwortete in ungarischer Sprache, er werde die Erwiederung dem ungarischen Landtage zugehen lassen. Der Kaiser trug die Uniform eines Husarenobristen.

Paris, Montag 8. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet, daß Herr v. Laguerronnière zum Senator ernannt worden ist.

(Eingeg. 9. Juli 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 8. Juli. [Lord Palmerston über Polen; eine Broschüre; die Militärkonvention; Preußens und Oestreichs Stellung zur kurhessischen Frage.] Wer sich in die Anschauung hineinphantasirt hat — und es giebt eine große Anzahl von dieser Sorte politischer Phantasten, — Lord Palmerston als den Typus eines wahren Staatsmannes par excellence zu betrachten, der mag, um sich zu entnüchtern, die Unterhausverhandlungen vom 2. d. Mts. in einem englischen Blatte nachlesen. Der Refrain Palmerstons auf die Motion Hennessey's über Polen war der, die Einverleibung des Freistaats Krakau in Oestreich sei der größte Vertragsbruch der drei nordischen Mächte, den die Welt je gesehen; er, Palmerston, beklage das Schicksal Polens und hege die größte Sympathie und die besten Wünsche für seine Wiederherstellung, aber interveniren könne England nicht, ohne die Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolges ꝛc. Es kann in der That nichts Unstaatsmännischeres geben, als solche wohlfeilen Redensarten, die nur dazu dienen können, völlig unfruchtbare Hoffnungen wach zu rufen, den Frieden Europa's ganz nutzlos zu gefährden und sich schließlich hinter die Phrase zu verkriechen: Ja, wir hegen alle Sympathien für Deine Wiederherstellung, edles Polen, aber dafür einzutreten, das geht nicht ohne Krieg, und den deshalb zu führen, fällt uns nicht ein. Es ist dies nicht staatsmännisch, sondern einfach perfid. Und was würde der edle Lord dazu sagen, wenn z. B. Preußen, Oestreich oder Rußland erklären wollten: Wir haben die lebhaftesten Sympathien für die Leiden Irlands, wir wünschen, daß es seine Union mit England zerreißen möge, aber interveniren können wir nicht, ohne die Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolges; oder wenn von den gedachten Mächten eine ähnliche Erklärung in Betreff der jonischen Inseln oder des britischen Indiens öffentlich ausgesprochen würde? Würde sich in Palmerston nichts als die „Milch der frommen Denkungsart" rühren, wenn Irland, Indien oder die jonischen Inseln durch solche Aeußerungen der Sympathie sich zu vagen Hoffnungen und zu Losreißungsversuchen stimuliren ließen? — Jenen nichtssagenden und doch unter Umständen gefährlichen Phrasen des englischen Premiers gegenüber ist es ordentlich wohlthuend, ein echt staatsmännisches Urtheil über Polen in einer französischen Schrift anzutreffen, die ich bereits früher signalisirte, und welche unter dem Titel: „Situation politique et sociale du grandduché de Posen" kürzlich in Paris bei Bohné erschienen ist. Der Verfasser sagt unter Anderm: „Wäre es gerecht, die drei Mächte, welche sich um die Bildung der polnischen Nation gemeinschaftlich bemüht haben, dafür mit dem Verluste ihrer polnischen Provinzen zu belohnen? Das kann Europa's Wille nicht sein. Uebrigens würde Polen, selbst wenn es innerhalb seiner Grenzen von 1772 wiederhergestellt würde, weit davon entfernt sein, eine Schranke zwischen dem westlichen Europa und Rußland zu bilden, sondern in Abhängigkeit von Rußland erhalten bleiben. Rußland drückt jetzt weniger auf das Zentrum Europa's, gerade weil es die beiden anderen Hauptbestandtheile Polens nicht besitzt; von dem Tage an aber, wo Polen zum selbständigen politischen Leben wieder erstünde, würde die Herrschaft des Panslavismus beginnen" u. s. w. — Die Behauptung einiger Blätter, die mit Gotha abgeschlossene Militärkonvention sei anfänglich im diesseitigen Kabinet auf Schwierigkeiten gestoßen, kann aus guter Quelle als eine Erfindung bezeichnet werden. Es ergiebt sich dies auch schon aus der, im Eingange der Konvention selbst angedeuteten Thatsache, daß es sich bei Abschluß derselben ja nur um Anwendung und Ausführung derjenigen Grundsätze handelte, die Preußen fortwährend bei seinen Vorschlägen zur Revision der Bundeskriegsverfassung als die maßgebenden bezeichnete, und die im Anschluß der kleineren Kontingente an diejenigen der beiden deutschen Großmächte kulminiren. — Wenn die „Donauzeitung" durch die Veröffentlichung der beiden Rechberg'schen Depeschen über die kurhessische Verfassungsangelegenheit die Tendenz hat verfolgen wollen — was jedenfalls als sehr wahrscheinlich erscheint — Preußen jener Frage gegenüber in einem schiefen Lichte erscheinen zu lassen, so ist dieser Absicht durch die jetzt geschehene Veröffentlichung der preußischen Depeschen vom 22. März und 10. April vollständig die Spitze abgebrochen. Aus diesen Depeschen geht unzweifelhaft hervor, daß Preußen konsequent seinen Standpunkt festgehalten hat, den es zuerst in der Denkschrift vom 10. Oktober 1859 darlegte, und der sich in der Ansicht von der fortwährenden Rechtsgültigkeit der Verfassung von 1831 zuspitzt. Preußen hat in dieser Beziehung sich Oestreich gegenüber zu keinen Konzessionen bestimmen lassen und es in der Depesche vom 10. April d. J. ausdrücklich betont, daß die Vorlage der Verfassung von 1831 an die einzuberufenden alten Stände (nach dem Wahlgesetz von 1831 oder vom 5. April 1849) nicht etwa als eine Konzession der kurfürstlichen Regierung, vielmehr nur als ein Anerkenntniß der prinzipiell fortbestehenden alten Verfassung von 1831 betrachtet werden könne. Oestreich dagegen erkennt die Verfassung vom 30. Mai 1860 als die zu Recht bestehende an.

☾ Berlin, 8. Juli. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König nahm heute Vormittag auf Schloß Babelsberg den Vortrag des Geheimrathes Illaire entgegen, empfing alsdann noch einige höhere Militärs, verabschiedete sich Mittags von der Königin-Wittwe, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Frau Fürstin von Liegnitz und kam mit dem Lokalzuge um 2 Uhr von Potsdam nach Berlin. Hier hatte der König sogleich in seinem Palais eine längere Konferenz mit dem Fürsten von Hohenzollern, der am Morgen von Ems hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Kultusminister v. Bethmann-Hollweg empfangen worden war, mit dem Minister v. Schleinitz und dem Gesandten Grafen v. Bernstorff; zuvor hatten schon der Fürst und die beiden genannten Herren im auswärtigen Amte zusammen verhandelt. Das Diner fand um 4 Uhr statt und nahmen an demselben der Prinz Albrecht (Sohn), der Prinz August von Württemberg, der Fürst von Hohenzollern, der Minister v. Schleinitz, der Graf v. Bernstorff, der Generaladjutant v. Alvensleben, der Flügeladjutant Oberst v. Boyen ꝛc. Theil. Die Abreise nach Baden-Baden erfolgte Abends ¾8 Uhr auf der Anhalter Bahn, weil der König Kassel wohl nicht berühren wollte. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe anwesend außer den hohen Herrschaften der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der stellvertretende Stadtkommandant, Generalmajor v. Walther und Croneck, der interimistische Chef des Polizeipräsidiums v. Winter ꝛc. Der König sah sehr wohl aus und reichte allen Anwesenden zum Abschiede freundlich die Hand. Wie bekannt, geht der König, sofern sein Reiseprogramm keine Abänderungen erfährt, von Baden-Baden nach Ostende, wo ihn auch die belgische Königsfamilie begrüßen wird. Erst Anfangs September steht die Rückkehr des Königs nach Schloß Babelsberg zu erwarten und soll dort auch das Geburtsfest der Königin am 30. Sept. solenn gefeiert werden. In der Begleitung des Königs befanden sich bei der Abreise der Generaladjutant v. Alvensleben, die Flügeladjutanten Oberst v. Boyen und Major Prinz zu Hohenlohe, der Leibarzt Dr. Lauer und der Hofrath Borck; der Geheimrath Illaire, sowie die Beamten des Zivil- und Militärkabinets hatten gleichzeitig die Reise nach Baden-Baden mit dem Kölner Eilzuge über Wolfenbüttel, Kassel, Frankfurt a. M. angetreten. Während der Dauer der Anwesenheit des Königs in dem genannten Kurorte geht alle 2 Tage von hier ein Feldjäger mit den Depeschen, Schriftsachen ꝛc. dorthin ab. — Wie schon wiederholt gemeldet, reist morgen Abend die Königin-Wittwe mittelst Extrazuges nach München, nimmt jedoch nur ein Plenies Gefolge mit. Der Hof- und Domprediger Snethlage ist bereits gestern Abend nach Reichenhall vorausgegangen und wird dort so lange verweilen, als die Königin-Wittwe sich daselbst aufhält. Es ist der besondere Wunsch der hohen Frau gewesen, daß dieser Geistliche ihr dort zur Seite sei.

Graf Bernstorff will morgen mit seiner Gattin nach Karlsbad abreisen und dort 4 Wochen zur Kur verweilen. — Der Gesandte v. Bismarck-Schönhausen ist noch immer nicht von Petersburg hier angekommen; derselbe wird in Baden-Baden erwartet; ebenso der diesseitige Gesandte in Rom, v. Canitz, welcher von dort bereits abgereist ist. Derselbe will später das Bad Homburg vor der Höhe besuchen. — Der Handelsminister v. d. Heydt hat heute bei seiner Abreise nach Marienbad angezeigt, daß er bereits am 1. August hierher zurückkehren werde. — Der Kriegs- und Marineminister v. Roon hat heute Abends eine Dienstreise nach dem Jadebusen angetreten, will aber schon Ende der Woche wieder hier eintreffen. — Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, ist auf einige Wochen nach seinem Gute Schettlau in Schlesien gegangen. — Der Handelsminister v. d. Heydt läßt sich bekanntlich am neuen Kanal, in der Nähe des Etablissements Moritzhof, eine großartige Villa erbauen, deren Anlage unsere hohen Herrschaften, wenn sie sich auf der dortigen Promenade ergingen, oftmals bewunderten und gern an dieser Stelle verweilten. Jetzt ist diese Villa in ihrem Rohbau so weit vollendet, daß am Sonnabend im Beisein des Bauherrn und seiner Gemahlin der Dachstuhl gerichtet werden konnte. Auch der Bau der Villa des Unterstaatssekretärs v. Gruner in der Viktoriastraße schreitet rüstig vorwärts. Dieselbe hat nicht eine so imposante Form, da sie der Besitzer nur allein mit seiner Familie bewohnen will; dagegen gehört zu derselben ein herrlicher Park. — Das reizend gelegene Pichelswerder bei Spandau soll nicht vom Prinzen Friedrich Karl, sondern vom Kronprinzen angekauft worden sein, der dort ein Schloß im mittelalterlichen Style aufführen lassen wird. — Ueber die Wiedereröffnung des Viktoria-Theaters hört man immer noch nichts Zuverlässiges. Viele Familien sind durch den Schluß der Kunststätte in große Bedrängniß gerathen und haben einen Hülferuf an den König gerichtet. Man glaubt, daß der König, der schon so viel gethan hat, sich der Bedrängten annehmen und die Wiedereröffnung in Kurzem veranlassen werde. — Am 5. d. Mts. ist hier der Vizedirektor der Akademie der Künste, Professor Herbig, im 74. Lebensjahre an einem organischen Leiden gestorben.

— [Hülfsärzte für die Marine.] Der „St. Anz." enthält folgende Verfügung des Kriegs- und Marineministers: „Da die Marine Manquements an Hülfsärzten hat, so genehmige ich, daß den, Behufs Ableistung ihrer Militärpflicht, in die Marine eintretenden einjährigen freiwilligen Aerzten die Wahrnehmung etatsmäßiger Assistenzarztstellen übertragen, und, wenn hiermit die Aufgabe des von ihnen sonst gewählten Garnisonortes verbunden ist, aus den vakanten Gehältern der Marine-Assistenzärzte ein nicht pensionsfähiges Gehalt von 300 Thalern jährlich gewährt werden kann. Berlin, den 28. Juni 1861. Der Kriegs- und Marineminister. (gez.) v. Roon."

— [Ministerialverfügungen für die innere Verwaltung.] Die neueste Nummer des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung enthält unter Anderem nachstehende Verfügungen: 1) Vom 14. Mai, worin der Minister des Innern ausspricht: „Wenn auch der königl. Regierung nach §. 64 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 das Recht zusteht, zu verlangen, daß dem Bürgermeister und den besoldeten Magistratsmitgliedern die zu einer zweckmäßigen Verwaltung angemessenen Besoldungsbeiträge bewilligt werden, so muß doch eine solche Prüfung und Festsetzung der Anstellung des betreffenden Magistratsmitgliedes vorhergehen, und ich kann daher die königl. Regierung nicht für befugt erachten, im Laufe der Amtsperiode des N. eine Erhöhung seines Gehaltes anzuordnen, wie sehr ich auch die Zweckmäßigkeit einer solchen mit Ew. ꝛc. und der Regierung anerkennen will." 2) Vom 5. Juni, daß der Verkauf selbstfabrizirter Getränke innerhalb der Grenzen des Hofraums unstatthaft ist. 3) Vom 21. Mai, wegen staatlicher Genehmigung älterer Sterbe- und Begräbnißkassenvereine. Darin heißt es: „Eine Verpflichtung solcher, unter obrigkeitlicher Genehmhaltung längst bestandener Vereine neuerdings nochmals eine Genehmigung der Staatsbehörde nachzusuchen, kann weder aus §. 340 Nr. 6. des Strafgesetzbuches, noch aus §. 1 des Gesetzes vom 17. Mai 1853, betreffend den Geschäftsverkehr der Versicherungsanstalten hergeleitet werden, so lange diese Kassen nicht in dem Wesen ihrer Statuten Aenderungen eintreten lassen. Geschieht Letzteres, so wird allerdings die Einholung der staatlichen Genehmigung erforderlich, dabei aber wiederum auf den durch das hohe Alter geführten Beweis der Lebensfähigkeit solcher Vereine die gebührende Rücksicht zu nehmen sein..... Die obrigkeitliche Aufsicht über Vereine dieser Art wird sich in der Regel darauf beschränken können, daß die alljährliche Einreichung eines Rechnungsabschlusses verlangt und nach Ausweis desselben von der Ortsbehörde die statutenmäßige Verwaltung und die Lage der Kasse im Allgemeinen geprüft, namentlich die sichere Unterbringung des Vermögens ins Auge gefaßt wird. Eine sonstige amtliche Einwirkung wird nur in Folge besonderen Anlasses (Beschwerden ꝛc.) einzutreten haben. So sehr es der durch die oben angezogenen Gesetze gestellten Aufgabe der Staatsverwaltung entspricht, auf dem Gebiete des Versicherungswesens nicht nur der gewinnsüchtigen Ausbeutung, sondern auch dem eigenen Fehlgreifen der Unerfahrenheit und Unbesonnenheit nach Möglichkeit zu begegnen, so darf doch andererseits nicht außer Betracht bleiben, daß ein allseitiges und lebhaftes Streben, im Wege genossenschaftlicher Selbsthülfe die Unfälle des menschlichen Lebens zu lindern, im höchsten Interesse des gemeinen Wesens liegt, und die Staatsbehörde wird sich deshalb um so mehr zu hüten haben, daß nicht dieses gemeinnützige Streben durch ihre übertriebene Fürsorge in schädlicher Weise zurückgedrängt werde." 4) Vom 14. März, worin eine Meinungsverschiedenheit in Betreff der Verhältnisse Derer, welche bei der Ersatzaushebung als Ernährer ihrer Familien berücksichtigt worden, den von ihnen übernommenen Pflichten aber vor beendeter Dienstzeit nicht nachgekommen sind, durch den Kriegs- und den Minister des Innern also entschieden wird: „Die in Rede stehende Bestimmung, welche sich auf die Allerhöchste Kabinetsordre vom 28. Nov. 1851 gründet, giebt den oberen Provinzialbehörden ein Zwangs- und resp. Strafmittel gegen diejenigen Individuen zur Hand, welche den von ihnen übernommenen Pflichten nicht nachgekommen sind, und präsumirt demnach eine Pflichtverletzung.

Hiernach ist es nicht zweifelhaft, daß a) diejenigen Individuen, welche ihrer Pflicht nachgekommen sind, derselben aber dadurch überhoben werden, daß das Familienglied, zu dessen Stütze sie berücksichtigt worden, mit Tode abgegangen ist, so wie b) diejenigen Individuen, welche ebenfalls ihrer Pflicht nachgekommen sind, aber inzwischen ein Sohn herangewachsen ist, welcher die Familie unterstützen kann, zur nachträglichen Erfüllung ihrer Militärpflicht nicht heranzuziehen, respektive nicht einzustellen sind ꝛc. ꝛc. Schließlich erklären wir uns mit der Auffassung des königl. Oberpräsidiums dahin einverstanden, daß die vorstehend unter a und b bezeichneten Kategorien nur alsdann wieder zum Militärdienst heranzuziehen, wenn auf ihre Altersklassen rekurrirt wird.“

Koblenz, 7. Juli. [Freigebigkeit.] Der Kultusminister v. Bethmann hat auch in diesem Jahre wieder seine Diäten als Abgeordneter zur Vertheilung an würdige Lehrer der betreffenden Wahlkreise bestimmt.

Königsberg, 7. Juli. [Beschluß der Universität.] Am 2. d. hat die Universität die Schlußsitzung über die Frage der Aufhebung ihres spezifisch protestantischen Charakters gehalten. Der Antrag, den Passus des §. 105 „der ursprünglichen Stiftung gemäß dürfen an der Königsberger Universität nur Evangelische als Lehrer zugelassen und angestellt werden“ völlig zu streichen, ist mit einer Majorität von 16 gegen 15 Stimmen angenommen worden. Damit waren diejenigen Vermittelungsanträge erledigt, die sich mit einer Modifikation jenes Passus unter verschiedenen Vorbehalten besonderer Qualifikation bestimmter Stellen und Ehrenämter begnügen wollten. Der jetzige status quo hat außerordentlich wenig Fürsprecher gehabt, die Zahl dieser dürfte sich, wie die schriftliche Abstimmung der Minorität ergeben wird, vielleicht auf 4 oder 5 belaufen. Bei der Abstimmung handelte es sich also nur darum, ob andere Konfessionen bloße Zulassung oder Gleichberechtigung erlangen sollten. Nachdem die Universität Königsberg ihr Votum für das volle Prinzip der Verfassung: „Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre“ abgegeben, werden ihr hoffentlich Halle, Greifswalde und Bonn, die trotz unseres Staatsgrundgesetzes ebenfalls noch ähnliche ausschließende Bestimmungen in ihren Statuten haben, bald folgen. Der Beschluß geht nunmehr an die Regierung zur Bestätigung. (N. Z.)

Oestreich. Wien, 6. Juli. [Die ungarische Adresse.] In der gestrigen Versammlung des Reichsrathes wollte man mit Bestimmtheit wissen, daß die Adresse des ungarischen Landtags, auf die ursprüngliche Deak'sche Form zurückgeführt, nächsten Dienstag hier eintreffen werde. Wenn kein unvorhergesehenes Hinderniß dazwischen tritt, so wird die Deputation, welche die Adresse überbringt, bereits am Mittwoch vom Kaiser empfangen werden; die Antwort wird Donnerstag erfließen und deren Inhalt wird am Freitag gleichzeitig dem Landtage in Pesth und den beiden Häusern des östreichischen Reichsrathes in Wien zur Kenntniß gebracht werden. „So viel ist gewiß“, schreibt die „Ostd. Post“, „daß die Antwort der Krone, in allen Punkten im Ministerrathe, diskutirt und abgeschlossen, vollständig ausgearbeitet vorliegt und bereits Ende der vorigen Woche an den Landtag hätte abgehen können, wenn die Form der Adresse ihre Annahme ermöglicht hätte. Ueber die Richtung dieser Antwort kann kein Zweifel mehr herrschen, wenn man sich die Worte gegenwärtig hält, welche der Kaiser der Deputation des Herrenhauses ertheilt hat, die erneuerte Versicherung Se. Majestät werde an dem Inhalte der Thronrede festhalten. Die Februar-Verfassung wird also keinesfalls der ungarischen Opposition zum Opfer gebracht werden.“ (S. ob. das Tel.)

— [Kleine Notizen.] Das Polizeiministerium hat die von L. Mieroslawski und Wysocki herausgegebene Flugschrift: „Przegląd naszych stanowisk, Paryz 10. Maja 1861 roku“, für den Umfang der östreichischen Monarchie verboten. — Aus Venedig, 2. Juli, meldet die „Allg. Ztg.“: Die internirten Venetier werden ihren Familien zurückgegeben und haben ihre Internirungsorte, Brünn, Olmütz ꝛc., bereits verlassen. — Der „Tr. Ztg.“ wird gemeldet, der Fürst von Montenegro habe den Marco Andreno erschießen lassen und den Kapitän von Glahudale des Landes verwiesen.

— [Feuerbrünste.] Die Stadt Gyöngyös (Ungarn) ist in der Nacht vom 24. Juni von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht worden. Die von einem Sturmwind angefachte Flamme verzehrte 97 Häuser, größtentheils mit allen darin enthaltenen Mobilien und Vorräthen. Vier Menschenleben fielen zum Opfer und mehrere liegen an Brandwunden darnieder. — Die von Deutschen bewohnte Gemeinde Csanalos im Szabolcser Komitat ward am 30. v. M. von einer furchtbaren Feuersbrunst verheert, wobei 60 Häuser ein Raub der Flammen geworden sind. Man vermuthet, daß das Feuer absichtlich angelegt war, weil die Gemeinde die Steuern freiwillig eingezahlt hatte. — In dem zum Amtsbezirke Prerau gehörigen Dorfe Suschitz hat in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. ein furchtbarer Brand stattgefunden. In weniger als einer Stunde sind 30 Häuser, meist Bauernhäuser, eingeäschert worden. Leider sind auch fünf Menschenleben zu Grunde gegangen. Vier Männer und ein 23jähriges Mädchen sind in Kellern erstickt.

Marienbad, 4. Juli. [Raubanfall.] Gestern ist in der unmittelbarsten Nähe von Marienbad ein Raubanfall auf einen Badegast verübt worden. Ein am Morgen hier angekommener Bürger aus Prag geht zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags einen vielfach besuchten Spaziergang nach dem ½ Stunde entfernten Orte Schönau; nach 6 Uhr wird er, bewußtlos im Blute liegend, von andern Fremden gefunden. So weit bis jetzt ermittelt, wurde er wahrscheinlich von einem sogen. Freiburschen um Almosen angesprochen und dann mit einem starken Knotenstock so über den Kopf und das Gesicht gehauen, daß das Nasenbein ganz zertrümmert ist. Uhr, Portemonnaie, so wie eine silberne Tabaksdose sind geraubt, dagegen eine Brieftasche mit 150 fl. wohl wegen Eile der verübten That nicht gefunden. Der Mann, bereits in vorgerückten Jahren, lag gestern Abend ohne alle Besinnung, doch hofft man heute für seine Genesung, freilich mit verletzt bleibender Nase. Die Aufregung, welche dieses Verbrechen unter der anwesenden Badegesellschaft hervorgebracht hat, ist begreiflich eine sehr große und war auch bereits heute deutlich darin sichtbar, daß selbst die nicht entfernteren Spaziergänge, welche früher in aller Unbefangenheit besucht wurden, von Menschen ganz verlassen waren. Auch wird der Tadel öffentlich laut, daß, wenn die noch im vorigen Jahre hier stationirten berittenen Gendarmen nicht zurückgezogen, bezüglich nach Königswart versetzt wären, die Sicherheit nicht in so gröblicher Weise gefährdet wäre. Die Polizei versichert übrigens, dem Thäter auf der Spur zu sein.

Sachsen. Leipzig, 7. Juli. [Erkenntniß.] Die hiesige Kreisdirektion macht bekannt, daß mittelst Erkenntnisses des Gerichtsamts im Bezirksgericht Leipzig auf Konfiskation und Vernichtung der Schrift: „Deutsche Antwort auf Laguéronnière's Brandschrift: „Der Papst und der Kongreß“ (Leipzig, Debit von Christian Ernst Kollmann, 1860) erkannt ist und daß hiernach jede fernere Verbreitung oder öffentliche Ankündigung der gedachten Druckschrift bei der in §. 6 des Preßgesetzes angedrohten Strafe verboten ist.

— [Verweigerung der hannoverschen Gesandtschaftskosten Rechtsfrage.] Die von der Regierung geforderte, von der Zweiten Kammer verweigerte, dann aber von der Ersten Kammer verwilligte Summe von 2000 Thlr. für einen Gesandten Sachsens am Hofe zu Hannover ist von der Zweiten Kammer abermals verweigert worden, und zwar aus Gründen, welche auf eine der mittelstaatlichen Diplomatie überhaupt sehr abholde Stimmung in den Abgeordnetenkreisen schließen lassen. — Eine pikante Frage über den Umfang der Kompetenz der sächsischen Gerichte ist kürzlich durch einen in der Lausitz lebenden Bürger der Vereinigten Staaten angeregt worden. Derselbe, Namens Eifler, Bürger von Texas, hat um Ostern sich mit einer Sachsin verheirathen wollen, allein, da er den unumgänglich nothwendigen Heimathsschein nicht beibringen konnte, die kirchliche Einsegnung der Ehe nicht erlangen können. Um zu dem ersehnten Ziele zu kommen, wandte sich Eifler an den amerikanischen Konsul in Dresden und dieser war sofort bereit, durch Abschluß eines Zivilehevertrages, wie solche nach den Gesetzen der Vereinigten Staaten vollkommen gültig und bindend ist, dem Landsmann alle weiteren Verlegenheiten zu ersparen. Nicht lange aber hatte das neue Ehepaar zusammengelebt, als das königl. sächsische Gerichtsamt zu Löbau dem Eifler eröffnete, daß es die von ihm geschlossene Ehe nach sächsischem Gesetze nicht als eine rechtsbeständige betrachten könne, weshalb ihm unter Androhung von Strafe aufgegeben werde, das gemeinschaftliche Leben mit seiner Verlobten und allen nächtlichen Aufenthalt bei derselben zu unterlassen. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang dieses Konflikts, zu dessen Lösung die Hülfe des amerikanischen Konsuls bereits angerufen ist. (Pr. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 6. Juli. [Interpellation.] Eine Interpellation des Abg. Hölder ist in der Zweiten Kammer eingelaufen: ob die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht gegründet sei, daß der königl. württembergische Gesandte am Bundestage verweigert habe, eine Zusendung des „italienischen“ Gesandten daselbst anzunehmen, welche mit dem Siegel des Königs von Italien geschlossen war, und daß in Folge davon den württembergischen Konsuln in Italien das Exequatur entzogen worden sei; bejahenden Falls, welche Maaßregeln die königl. Regierung ergriffen habe oder ergreifen wolle, den gestörten diplomatischen Verkehr wieder herzustellen.

Hamburg, 6. Juli. [Zivilehe.] Das Amtsblatt enthält heute die Publikation des mit der Bürgerschaft vereinbarten Gesetzes über Eheschließung und Geburtsregister. Durch dieses Gesetz wird hier in Hamburg die fakultative Zivilehe eingeführt, so daß es in Zukunft von den Brautleuten abhängen wird, ob sie ihre Ehe wie bisher vor einem Geistlichen oder vor der bürgerlichen Behörde eingehen wollen.

Hessen. Kassel, 6. Juli. [Ovationen.] Der „Zeit“ wird von hier geschrieben: „Während die Mitglieder der Ersten Kammer sammt den Spitzen der Verwaltung am 2. d. Mittags zur kurfürstlichen Tafel befohlen wurden, gaben die Bürger Kassels den verfassungstreuen Abgeordneten der Zweiten Ständekammer Abends im großen Stadtbausaale ein Festmahl, an dem nahezu 300 Personen theilnahmen. Ursprünglich wollte man den Kammermitgliedern, welche am Abend vorher zu ihrem Präsidenten eingeladen waren, bei dieser Gelegenheit ein Ständchen bringen; aber die Besorgniß, daß dadurch möglicherweise Konflikte mit der Polizei erwachsen könnten, war Grund, daß man diesen Plan aufgab und sich für ein Festmahl entschied. In wenigen Stunden meldeten sich mehr verfassungstreue Männer, als der Raum fassen konnte; man traf schnell Vorbereitungen und schmückte den Saal aufs Schönste mit Blumen und Laubgewinden. Als die Abgeordneten in den Festsaal eintraten, wurden sie durch ein begeisterndes Hoch begrüßt und hierauf ein zur dreißigjährigen Verfassungsfeier von Dr. Oetker gedichtetes Lied von der ganzen Versammlung gesungen. Zahlreiche Trinksprüche auf die Zweite Kammer, die Verfassung von 1831, dann auf die Gründer derselben, so wie auf eine Reihe lebender und dahingeschiedener Streiter für die Rechte des Volkes wurden ausgebracht; das Hoch auf Oetker rief einen förmlichen Beifallssturm hervor. Erst nach Mitternacht, als der Festleiter zum Aufbruche ermahnt hatte, trennte man sich, ich glaube in viel hoffnungsfroherer Stimmung als die hohe Versammlung, welche im kurfürstlichen Schlosse dinirt hatte.“

Großbritannien und Irland.

London, 6. Juli. [Unterseeischer Telegraph.] Von Dieppe ist gestern die erste telegraphische Nachricht durch das neue unterseeische Kabel der Submarine Telegraph Company hier eingetroffen, und somit ist die neue Verbindung als gesichert zu betrachten. Das Unternehmen hat mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Die See ging hoch, als das Kabel versenkt wurde. Einmal riß es hart an der französischen Küste, ein andermal mußte es Angesichts von Beachy Head durchgehauen und wieder zusammengefügt werden, nachdem es zu rasch abgelaufen war und einen Knoten gebildet hatte. Dazu waren gegen die Leitungsfähigkeit des Kabels selbst schwere Bedenken aufgetaucht. Denn es ist kein neufabrizirtes, sondern der Rest des europäisch-afrikanischen das Spezzia, Corsica und Sardinien mit Algier verbinden sollte, um das Hauptmittelglied der europäisch-indischen Linie zu werden. Man wird sich noch erinnern, daß die Versenkung zwischen der Insel Sardinien und Bona mißlang, daß das Kabel ungefähr 70 Meilen von jener riß, daß das Unternehmen aufgegeben werden mußte, und daß man froh war, 80 Meilen Kabellänge gerettet zu haben. Dieser Rest ist es, der jetzt zur neuen Verbindung der englischen Südküste mit Dieppe verwandt worden ist. Er war lange als unbrauchbar bei Seite gelegt worden, und erst neuere Untersuchungen, veranlaßt durch das Komité des Unterhauses, welches über das Fehlschlagen der Tiefseeleitungen Bericht abzustatten hatte, haben dargethan, daß sich die Leitungsdräthe, jedenfalls 4 von den 6, in gutem Zustande befinden. Die Richtigkeit dieser Darstellung hat sich jetzt praktisch bewährt, und die genannte Gesellschaft hat gegenwärtig folgende Linien in Betrieb: von Dover nach Calais, 24 englische Meilen; von Dover nach Ostende, 70; von Cromer nach Emden, 280; von Folkestone nach Boulogne, 25; von Cromer nach Tönningen, 380; von Jersey nach Coutances, 27, und schließlich von Beachy Head nach Dieppe, 60 Meilen.

— [Tagesnotizen.] Zum Parlamentsmitgliede für Wolverhampton an Stelle des Lordkanzlers, Lord Westbury, ist Herr Weguelin, ein Liberaler, gewählt worden. — Der zum Solicitor ernannte Roundell Palmer wird sich um den Unterhaussitz von Richmond in Yorkshire bewerben. Es ist dies ein kleiner Flecken mit nur 250 registrirten Wählern, die größtentheils unter dem Einflusse des Earl von Zetland stehen, und es ist kaum anzunehmen, daß ein Gegenkandidat auftreten wird.

— [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses lenkte Kinglake die Aufmerksamkeit auf die Gefahr, welche die Integrität und Unabhängigkeit der Schweiz zu bedrohen scheine (s. gestr. Z.), und fragte, was für Fortschritte man gemacht habe im Hinblicke auf das Zustandekommen jener „vollständigen und ausreichenden Arrangements“, von welchen die englische Thronrede vom August des vorigen Jahres so zuversichtlich gesprochen habe als von einem in Aussicht stehenden Mittel, „die Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz zu sichern“. Ferner wünschte er zu wissen, ob, während die in der Thronrede erwähnten Unterhandlungen in der Schwebe seien, die fortdauernde französische Okkupation von Gebieten, von denen erklärt worden sei, daß sie „einen Theil der Neutralität der Schweiz bildeten“, durch irgend ein vorläufiges Abkommen zwischen den garantirenden Mächten sanktionirt worden sei. Die Vorlegung weiterer Schriftstücke in Betreff der neutralisirten Provinzen Savoyens sei wünschenswerth. Man möge die Stallthür schließen, ehe es zu spät sei. Lord J. Russell bemerkte, es sei jetzt klar, daß im Jahre 1858, vor dem italienischen Kriege, eine Verabredung zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem sardinischen Premier-Minister getroffen worden sei, durch welche dem Könige von Sardinien Hoffnung darauf gemacht worden sei, daß er im Falle eines östreichischen Angriffes die Lombardei und Venetien erhalten solle, wo hingegen er Savoyen und Nizza an Frankreich würde abzutreten haben. Das Resultat des Krieges sei nun zwar nicht die Eroberung Venetiens gewesen, wohl aber habe sich Sardinien später durch Toscana, Modena und Parma vergrößert. Die Schweiz selbst müsse ohne Verzug und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ihren festen Entschluß kund geben, ihre Unabhängigkeit und Neutralität aufrecht zu erhalten. Er wisse nicht, von was für Gefahren die Schweiz bedroht sei; so viel aber wisse er sicher, daß, wenn die Mächte eine so gerechte und so stark verbürgte Sache, wie die Neutralität der Schweiz, im Stiche ließen, sie nicht nur ihre vertragsmäßigen Verpflichtungen verabsäumen und nicht nur eine ehrlose Handlung begehen, sondern auch die Sicherheit jedes Staates in Europa erschüttern würden. Großbritannien könne in dieser Angelegenheit nicht allein handeln; doch habe es ein großes Interesse daran, seine Verbindungen und Bündnisse mit den verschiedenen Mächten, sowie jene Unabhängigkeit der verschiedenen Staaten aufrecht zu erhalten, welche unter dem Namen des europäischen Gleichgewichtes bekannt sei. Er glaube, daß, wenn England sich durch eine selbstsüchtige Politik über irgend eine seiner moralischen Verbindlichkeiten hinwegzusetzen und sich von den übrigen Mächten zu isoliren suchte, dies ihm vielleicht scheinbar zum Vortheile gereichen, schließlich aber doch zu seinem Nachtheile ausschlagen würde. Noch vor Kurzem, nämlich in Syrien, habe man die Vortheile eines gemeinsamen Handelns gesehen. Der Kaiser der Franzosen sei seinen in Bezug auf die syrische Frage eingegangenen Verpflichtungen gewissenhaft nachgekommen. In Bezug auf alle anderen gegenwärtig schwebenden Fragen handle England gemeinsam mit Frankreich, und er hoffe, daß in Folge dieser Gemeinsamkeit der Ansichten der Weltfriede erhalten bleiben werde.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. [Tagesbericht.] Der Kaiser soll wirklich leidend sein und mehr als zu seiner Zerstreuung sich in das Bad begeben. Man spricht von einem Anfalle von Ohnmacht, den er bei seiner Ankunft in Vichy gehabt hätte. (S. unsere gestrige Pariser □ Korr.) Thouvenel reist erst am 10. d. von hier weg; der Herzog von Grammont wird auch vor Dienstag nicht abreisen, da er nächsten Montag dem großen Diner beiwohnen will, welches Thouvenel der siamesischen Gesandtschaft giebt. Diese wird etwa in 14 Tagen Paris verlassen. Die diplomatischen Verhandlungen, welche hier mit ihr gepflogen werden, beziehen sich zunächst auf Feststellung der Grenze zwischen Siam und der neuen französischen Kolonie in Kochinchina. Der zwölfjährige Sohn des einen der siamesischen Gesandten soll hier bleiben, um hier in einem Institute erzogen zu werden. — Laguerronnière ist definitiv aus dem Ministerium des Innern ausgeschieden, und sein Nachfolger, Imhaus, der einfach den Titel und die Funktionen eines Direktors des Preßbureau's hat, wurde bereits heute installirt und beginnt nächsten Montag seine neue Thätigkeit. Die Beamten der nun auseinandergehenden Generaldirektion Laguerronnière's sind in großer Besorgniß. Man hätte schon seit einiger Zeit angefangen, die unteren und am meisten entbehrlichsten Arbeiter zu entlassen und hatte nur die Chefs und Unterchefs, gewissermaßen nur den Generalstab Laguerronnière's beibehalten. Laguerronnière hatte diese Leute fast alle aus dem Limousin, wo er Departementalrath ist, bezogen. Ein besonderes Kennzeichen für dieselben ist, daß ihre Namen, wie der des Herrn Paulin Limayrac, sich beinahe sämmtlich auf ac endigen. — Hittorff ist, wie der „Moniteur“ anzeigt, vom Könige von Griechenland zum Comthur des Erlöserordens ernannt worden. (Dieser Orden ward am 1. Juni 1833 zur Erinnerung an die „Erlösung der griechischen Lande vom türkischen Joche“ gestiftet.) —Eine Zweigeisenbahn von Dijon nach Chalindrey (an der Grey-Langres-Bahn), eine Bahn von Napoleonville nach Saint Brieuc und eine Bahn von Napoleon-Vendée nach den Sables d'Olonne sind durch kaiserliche Dekrete für gemeinnützig erklärt worden und werden also auf Staatskosten (veranschlagt auf zusammen 27½ Mill. Fr.) gebaut werden.

— [Innere Zustände.] Die „Opinion nationale“ sagt, nachdem sie die Ansicht zu begründen gesucht hat, daß durch die inneren großen Fragen, welche alle Regierungen Europa's beschäftigten, fast alle kriegerischen Befürchtungen verschwunden seien, daß seit dem Dekret vom 24. November 1861 die Frage nach Freiheit die öffentliche Meinung in Frankreich hauptsächlich beschäftige. Bis jetzt habe die Regierung die Sorge für die Angelegenheiten Frankreichs übernommen gehabt, aber der Schlummer und die politische Lethargie dauerten in Frankreich niemals lange. Das Blatt erklärt dann, daß die großen Nützlichkeitsbauten, welche die Regierung unternommen, von großem Werth für das Land seien; um so weniger berechtigt, um so anomaler und fehlerhafter seien dagegen die ungeheuren Luxusbauten, weil noch eine Menge Dinge zu thun seien, welche dringend nöthig wären. Man dürfe nicht eher an Ueberflüssiges denken, ehe für das Nothwendige gesorgt sei. Der öffentliche Unterricht in Frankreich sei höchst dürftig; 12—15 Mill. Franzosen könnten nicht lesen, die Hälfte der Frauen, ¼ der Männer hätten selbst von den ersten Elementarkenntnissen keine Idee. Das ganze Lehrlingswesen habe weder Organisation noch

Garantie. Der höhere Unterricht sei eben so schlecht als oberflächlich und die Gymnasien wahren Gefängnissen ähnlich. Frankreich bezahle für den Volksunterricht 6,000,000 Fr. Paris habe mehrere hundert von Millionen für bloße Verschönerungsarbeiten ausgegeben. Dieser Sardanapalismus sei in die Sitten der Familien eingedrungen, und Ausgaben für Glanz und falschen Aufwand zerstörten ebensowohl die Würde als die Unabhängigkeit der Zukunft. Der Kaiser habe sich ja vor seiner Thronbesteigung mit sozialen Fragen beschäftigt und an ihre Lösung müsse gedacht werden, aber die künstliche Arbeit und diese plötzliche Umgestaltung der Lebensbedingungen schaffe nur Gesindel, Bettler, Verbrecher. Man habe Museen, aber es mangle an Volksschulen, Paläste ständen leer, aber einfache Wohnungen fehlten. Die „Opinion nationale“ fordert dann, daß vor Allem für die Schulen mehr geschehe, denn geistiges Leben sei die wirksamste Garantie für Ordnung, Kraft, Sittlichkeit und wahre Freiheit. Das französische Unterrichtsministerium bedürfe eines Staatsmannes ersten Ranges.

— [Arbeitseinstellung.] Aus Marseille schreibt man, daß die Arbeitseinstellung der Bäckergesellen fortdauert. 800 bis 900 dieser Arbeiter sollen sich auf die nächstgelegenen Ortschaften begeben haben und 100 von ihnen am Dienstag Abend verhaftet worden sein, wobei es nicht an Widersetzlichkeiten und sogar Verwundungen gefehlt haben soll. Starke Patrouillen zirkuliren in der Stadt und der Umgegend. Das von den Militärbäckern, welche aus allen umliegenden Garnisonen nach Marseille geschickt wurden, angefertigte Brot ist nur von einer einzigen Qualität und durchgängig runder Gestalt. Man spricht bereits von ernsten Folgen, die diese Arbeitseinstellung nach sich gezogen habe. So sollen die Arbeiter auf den Werften und in den großen Hammerwerken ihre Arbeit eingestellt haben, und die Arbeiter der Tabaksmanufaktur und die Böttcher im Begriff seien, dasselbe zu thun; auch die Drucker verlangen, wie man sagt, einen höheren Arbeitslohn. Die Arbeiter der großen Taylor'schen Werkstätten sollen sich mit gekreuzten Armen vor die Eingänge derselben gestellt haben, um dadurch ihre Weigerung zu arbeiten besser zu konstatiren, im Fall man ihre Bedingungen nicht annimmt.

Belgien.

Brüssel, 5. Juli. [Die Provinzialstände; der Konflikt in Lüttich; die Arbeiterunruhen im Hennegau.] Vorgestern ist im ganzen Lande die Session der Provinzialstände eröffnet worden. Herr Liedts hat diese Förmlichkeit in Brüssel zum letzten Mal in seiner bisherigen Eigenschaft als Gouverneur der Provinz Brabant erfüllt. Seitdem hat sich der hiesige Provinzialrath eifrig mit der Verbesserung der Brüsseler Themse, Senne genannt, beschäftigt, welche ihr Dasein weit mehr dem Geruche, als dem Auge bekundet, und deren Ausdünstungen zur Sommerzeit gerade in den volkreichsten Stadttheilen wahrhaft unerträglich sind. — Der Konflikt des Direktors der Lütticher Kanonengießerei mit der Gerichtsbehörde ist noch nicht geschlichtet, aber durch eine direkte Zitation des Kriegsministers, Seitens der angeblich geschädigten Partei, in eine legalere Phase eingetreten. Inzwischen hat der Lütticher Tribunalspräsident ein neues Exekutorium erlassen, gegen welches das Kriegsdepartement Appell eingelegt hat. Eine neue Einstellung des Friedensrichters vor den Thoren der genannten Anstalt, welche gestern Nachmittags um 5 Uhr erfolgte, ist indeß wiederum zurückgewiesen worden. Die Militärbehörden hatten die vom Gerichte nachgesuchte Beihülfe, nach von Brüssel angelangtem Befehle, verweigert. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich um die genannte Zeit vor der Gießerei eingefunden und empfing den Friedensrichter mit dem Rufe: „Es lebe die Verfassung!“ — Die Nachrichten aus dem Borinage, dem hauptsächlichsten Kohlendistrikt mit einer sehr zahlreichen und sehr erreglichen Arbeiterbevölkerung im Hennegau, bestätigen in nur allzu trostloser Weise die Nachrichten über die Werkeinstellung. An mehreren Orten und zu verschiedenen Malen während der drei letztvergangenen Tage ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, wobei die Arbeiter mit Stöcken nnd Steinen, so wie die Gendarmen und Truppen mit der blanken Waffe eingehauen. Die Zahl der Verwundeten und Verhafteten ist erklecklich; jene der Todten, unter denen auch einige Frauen, wird auf fünf bis sechs veranschlagt. Die Bewegung, hauptsächlich auf die Opposition der Arbeiter gegen ein neu eingeführtes Reglement begründet, ist leider noch nicht zu Ende. (K. Z.)

Italien.

Turin, 5. Juli. [Cialdini; der König; Truppensendungen.] General Cialdini, der heute nach Neapel abreist, hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Könige und mit Ricasoli; er verpflichtet sich, die neapolitanischen Provinzen binnen zwei Monaten zu beruhigen. — Es heißt, der König begebe sich persönlich nach Neapel, um die vom Parlamente bestätigten und noch zu bestätigenden Konzessionen zu unterzeichnen. — Die „Perseveranza“ meldet aus Genua: Die Absendung der Truppenverstärkungen nach Süditalien dauert fort; den ganzen Tag passiren Truppenabtheilungen Genua.

— [Anarchie im Neapolitanischen.] Der „A. Z.“ wird aus Neapel geschrieben: „Von den vielen Banden, welche die Umgegend unsicher machen, hat auch eine sich des Bahnhofes von Cancello bemächtigt, die Kasse fortgenommen und dann einen dortigen Bürger, wie es scheint, ohne besonderen Grund, vor eine Art von Kriegsgericht (!) gestellt und erschossen. Fehlt es ihnen an Geld, und sie können keine Regierungskasse plündern, so schicken sie einen Drohbrief an irgend einen ihnen bekannten Eigenthümer, in welchem sie eine bestimmte Summe, die angeblich bei der Rückkehr des Königs zurückbezahlt werden soll, verlangen. Auf dem Lande sind diese Drohbriefe so gut wie die besten Wechsel, und sogar in der Hauptstadt ist die Furcht so groß, daß sie gewöhnlich honorirt werden. An Zulauf fehlt es den Königlichen nicht, da die Noth ihren Werbern, die sie auch hier in der Stadt haben, viele Rekruten zutreibt und außerdem die schwer zu bewachenden Tausende von Gefangenen sich gern befreien lassen, um sich ihnen anzuschließen.“ — Die „Italie“ bringt eine Reihe von Auszügen aus den neapolitanischen Blättern, woraus erhellt, daß allerdings die Banden im Lande wieder sehr zunehmen, daß dieselben im Ganzen jedoch nicht stark an Mannschaft sind und überall ausreißen, wo sich reguläre Truppen zeigen. Indessen der Umstand, daß Martino fortwährend um Verstärkung schreibt, zeigt, daß die Regierung nicht nur mit Räubern, sondern mit einer im ganzen Lande ausgebreiteten Opposition zu kämpfen hat.

Rom, 29. Juni. [Rüstungen; Befinden des Papstes; Kardinal Antonelli; Eisenbahnen; Personalien.] Vom Kriegsminister Msgr. Merode sind aufs Neue in belgischen Fabriken die Waffen angekauft, welche für die möglichst vollkommenste Armirung der kleinen päpstlichen Armee nöthig erachtet wurden. Mit dieser Thatsache wird das Gerücht in Verbindung gebracht, Lamoricière werde nächstens wieder an ihrer Spitze stehen, um beim Eintritte der erwarteten Eventualitäten derjenigen katholischen Macht zur Verfügung zu sein, welche dem Papste die Wiedererwerbung der Marken und Umbriens für die erste günstige politische Chance zugesagt habe. — Der Papst war vor einigen Tagen in einem beunruhigenden Zustand, so daß die Verwandten in Sinigaglia auf seinen Wunsch durch den Telegraphen davon benachrichtigt wurden. — Kardinal Antonelli ist jetzt der eigentliche Regent der Kirche und des Landes. Bei allen Vorwürfen, welche ihm selbst der römische Adel wegen des zu Gunsten seiner Verwandten zum Aeußersten getriebenen Nepotismus machen, gestehen sie doch, daß er der einzige thatkräftige Mann ist. Ihm verdankt man es auch allein, daß der Eisenbahnbau nach der neapolitanischen Grenze hin und gen Ancona allen Eifers betrieben wird, so daß bis Ende des Jahres ohne Zweifel ein großes Resultat für die inneren Verkehrsverbindungen erreicht sein wird. Es scheint, er sucht seinem Andenken durch die Vollendung aller schwebenden Eisenbahnbauten eine dauernde Anerkennung sichern zu wollen. Bereits werden innerhalb der Thermen Diocletians die architektonischen Messungen für die dort anzulegenden Gebäude des Zentralbahnhofes vorgenommen, ebenso die technischen Vorarbeiten für die Ueberbrückung des Tibers, um die Hauptstation mit der nach Civita vecchia in Verbindung zu bringen. — Kardinal d'Andrea verharrt in der Opposition zu den anderen, die sich mit aller Hartnäckigkeit wider die Macht der Verhältnisse spreizen. Er will sich von Rom nach seiner Abtei Tarfa zurückziehen. — Der Besuch des Großherzogs von Toscana bei der königlichen Familie von Neapel ist abbestellt. An der Stelle des vormaligen evangelischen Predigers Heintz an der hiesigen preußischen Gesandtschaftskapelle ist der Prediger v. Goltz ernannt. Er wird in diesen Tagen erwartet. (B. Z.)

— [Die Stimmung; piemontesische Truppen; die neapolitanische Königsfamilie.] Die Nachricht von der französischen Anerkennung des Königreichs Italien ist hier und da von aufregender Wirkung aufs Landvolk. So ist fast die ganze Einwohnerschaft von Ferentino und Veroli von der Demonstrationssucht für die neuen Fortschritte befallen, Beamte wurden beleidigt und die Gonfalonieri mußten zusehen, wie neben den päpstlichen auch die savoyischen Wappen aufgepflanzt wurden. Gestern wurde eine halbe Batterie an die gefährdetsten Punkte abgeschickt, die Ruhe herzustellen. Mehrere ausgewanderte neapolitanische Familien von Stande, welche sich in jenen Grenzdistrikten niederließen, kamen hierher, weil sie sich vor Unglimpf nicht sicher hielten. Ein neapolitanischer Beamter, der seinen König allzuwarm auf Kosten der Ehre Victor Emanuels vertheidigte und die ganze italienische Bewegung schimpfte, ward gestern Abend auf Piazza Farnese von unbekannter Hand mit einem Stilet getödtet. — Ein piemontesisches Korps von 20,000 Mann ist bis in die Umgegend von Terni vorgeschoben, Fuligno und Spoleto sind in Waffenplätze verwandelt. Hier schmeicheln sich die Unionsfreunde damit, jenes Korps sei die gegen Rom gerichtete Vorhut. — Nach der französischen Anerkennung des italienischen Königreichs war vorauszusehen, daß man beim Papste den früheren Wunsch der Entfernung des Königs von Neapel erneuern werde. Es ist geschehen; allein „non possumus“ war wiederum der Bescheid. Der Quirinal hat seit dem Besuche der neapolitanischen Gäste ein ganz verändertes Aussehen. Da sieht man Kinder- und Weiberwäsche aus den Fenstern hängen, eine Menge Bulldoggs und Jagdhunde laufen im Hofe umher, die Sakristei der Palastkapelle dient der Königin Wittwe als Toilettenzimmer, ihre Kinder, alle von sehr lebhafter Natur, zerreißen Vorhänge, zerbrechen Stühle, Tische und Fensterscheiben und tollen über die Blumenbeete des Gartens. Als der Papst vom Hausmeister darauf aufmerksam gemacht wurde, antwortete er: „Laßt sie, es sind Kinder.“

Rom, 2. Juli. [Agitation; Geschenke.] Als der Herzog von Grammont hörte, Fürst Piombino solle verwiesen werden, sagte er dem Kardinal Antonelli: „Piombino wird Ihnen mehr von Turin her schaden, als er es hier vermochte.“ Das bewährt sich. Die große Klientel Piombino's und der gleichzeitig exilirten fünf Nobili scheint überflüssige Mittel zu ihrer Verfügung zu haben, die Aufregung nach allen Seiten zu schüren. An den letzten Abenden patrouillirte ein ganzes französisches Bataillon im Korso, um die angehäuften Volksmassen ruhig zu halten. Das französische Platzkommando ist durch einen Vorfall gereizt, der die militärische Ehre unangenehm verletzte. Als vorgestern die Wache auf dem Petersplatze aufzog, fand sich von der Fahne des 71. Regiments ein Theil abgetrennt und entwendet. Wie das möglich gewesen, bleibt ein Räthsel. Der wachhabende Kapitän ward zu einmonatlicher Haft verurtheilt. — Aus Verona erhielt der heilige Vater von einem Unbekannten eine $29\frac{3}{4}$ Unzen schwere goldene Tabatiere mit dem Inhalte von 3000 Fr. eingesandt, 320,000 Fr. aus der Diözese Havannah, 20,000 Dollars aus der Diözese Sant Jago de Kuba. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 28. Juni. [Maaßregeln gegen Marokko.] Man liest in der „Correspondencia“: Die Regierung der Königin glaubt, daß der Augenblick gekommen sei, mit äußerster Strenge gegen Marokko zu handeln. Nach Beschluß des gestrigen Ministerraths soll der spanische Vertreter in Tanger jeden sowohl mündlichen als schriftlichen Verkehr bis zur Erfüllung des letzten Vertrags abbrechen. Da die Marokkaner ihre Verbindlichkeiten nicht gehalten haben, so wird Tetuan, welches als Bürgschaft diente, als integrirender Theil der spanischen Besitzungen betrachtet, und in Folge hiervon befestigt, um unüberwindlich, wie Ceuta, zu werden. Man wird die Kolonisation von Tetuan ermuthigen, welche sich mit allem nöthigen Material zu versehen hat, um dem Lande nicht zur Last zu fallen. Spanien widersetzt sich nicht, daß Frankreich und England bei dem Kaiser von Marokko freiwillig ihre guten Dienste aufbieten, damit er, vermittelst pekuniärer Konzessionen, seine heilige Stadt wiedererlange. Spanien behält sich jedoch die vollkommenste Thatfreiheit vor, um das, was ihm direkt von Marokko vorgeschlagen werden wird, annehmen oder abschlagen zu können.

Madrid, 29. Juni. [Rückzahlung der französischen Schuld; Tetuan.] Wie der „Correspondencia“ geschrieben wird, sind die finanziellen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Spanien wegen Rückzahlung der Summe, welche Spanien Frankreich schuldet, im besten Gang. Man habe sich bereits dahin verständigt, daß Frankreich auf die bis zum heutigen Tage verfallenen Zinsen verzichtet. Es seien jetzt nur noch die Art und Weise und die Termine der Zurückbezahlung zu erörtern. — Von Tetuan wird per Telegraph gemeldet, daß Artilleriematerial angekommen ist. Die Ingenieure sind mit der Errichtung von Befestigungen außerhalb des Platzes beschäftigt. In der Stadt ist man im Begriff, ein allgemeines und regelmäßiges öffentliches Beleuchtungssystem einzuführen. Der General Turon bewohnt noch immer aus Gesundheitsrücksichten das Zollgebäude.

— [Der Aufstand in Murcia; Protestantenverfolgung.] Französische und belgische Blätter hegen Verdacht gegen die Depeschen, welche die spanische Regierung in die Welt schickt, um über die Bewegung im Königreiche Murcia zu täuschen und sie unbedeutender hinzustellen, als sie es sei, so wie um ihren Charakter zu verdrehen. Auffallend ist es jedenfalls, daß es den aus allen Gegenden hingeschickten Truppenmassen noch nicht gelungen ist, die Insurgenten, wenn ihrer wirklich so wenige waren, zu überwältigen. Vorgestern wurde von Madrid telegraphirt, die Insurgenten seien in Loja umzingelt, gestern erfolgte die Depesche, Loja sei mit Sturm genommen worden, und nun wird heute aus Madrid, 5. Juli, telegraphirt: „Die Aufrührer, welche sich in Loja konzentrirt hatten, sind aus dieser Stadt in Folge einer von den Truppen vorgenommenen Rekognoszirung entflohen und haben sich ins Gebirge zerstreut, wo sie verfolgt werden.“ Die Fassung dieser Depesche ist ganz geeignet, obigen Verdacht zu bestärken. Außer allem Zweifel ist es, daß die spanische Regierung im höchsten Grade unpopulär ist und die Progressisten sich überall rühren, um wieder obenauf zu kommen und dem jetzigen Treiben der Kamarilla ein Ende zu machen. Was die Angaben der ministeriellen und halboffiziellen Organe betrifft, als habe der Aufstand einen kirchenfeindlichen Charakter, so haben wir gestern schon die Zweifel des „Journal des Débats“ angedeutet; die „Independance Belge“ aber warnt heute geradezu, diesen Insinuationen vor Bestätigung von anderer Seite Glauben zu schenken, indem sie bemerkt: „Die Religionsfreiheit hat in Spanien neuerdings schwere Beeinträchtigungen erfahren; Protestanten, die in keiner Weise einen Verstoß gegen die Landesgesetze begangen hatten, sind aufs Aeußerste verfolgt, mit barbarischem Fanatismus behandelt worden; es wäre deshalb leicht möglich, daß die ministeriellen Madrider Blätter nur ein Manöver ausführten, um die Unruhestifter und jene unabhängigen Geister, die über Politik und Religion anders urtheilen, als der Madrider Hof, in gleiche Verdammniß zu bringen.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Juli. [Preßstimmen über Preußen; Verkehr mit den Kirgisen; Pest.] Zwei Blätter, das „Journal de St. Petersbourg“ und die „Nordische Biene“, beschäftigen sich heute gleichzeitig mit Preußen, das erstgenannte in seiner gewöhnlichen objektiven und kühlen Weise, indem es von den letzten Artikeln der „Preußischen Zeitung“ über das geringe Entgegenkommen der deutschen Bundesgenossen von einem Artikel desselben Organs über die dänischen Angelegenheiten Akt nimmt. Den ersteren findet es als eine „Anklage in voller Form“, den letzteren (in welchem gesagt wurde, daß eine Inkorporation Schleswigs die Verträge von 1851 und 1852 auflösen würde) signalisirt es als ein Symptom. Die „Nordische Biene“ beschäftigt sich dagegen aus Anlaß der Thronrede, mit welcher der Landtag geschlossen wurde, eingehend mit der inneren Lage Preußens und findet dieselbe im Ganzen recht günstig. „Man kann nicht umhin“, so sagt dieses Blatt, „zu bemerken, daß das politische Leben Preußens während der Regentschaft und seit der Thronbesteigung des Königs Wilhelm eine beträchtliche Entwickelung erhalten hat. Die preußischen Journale können an Freiheit mit den englischen wetteifern; das gerichtliche Verfahren hat, wie man aus einer Reihe von Prozessen sehen kann, überall seinen unbeanstandeten Fortgang, die Finanzen des Landes befinden sich fast in besserem Zustande, als die aller anderen europäischen Staaten; Handel und Industrie entwickeln sich kräftig unter der Leitung eines Ministers, der sich durch hohe Bildung und praktischen Verstand auszeichnet; mit Ausnahme weniger rasch vorübergegangener und keine Aufmerksamkeit verdienender Ausnahmen herrscht überall Ordnung und Disziplin; der Geist und die Organisation können, soviel uns bekannt ist, als vortrefflich gelten.“ Dann entwickelt das Blatt den Gang der beiden Hauptfragen, welche den Landtag beschäftigt haben, die Militärorganisation und die Grundsteuer; schließlich will es aber auch nicht blind sein gegen das aufschießende Unkraut, wohin es den wachsenden Zwiespalt der Parteien rechnet, ferner die „geheimnißvolle Schleinitzsche Politik in der schleswig-holsteinschen Sache“ und das unbefriedigende Ende der Macdonald-Angelegenheit. Die Tendenz des Artikels ist jedenfalls eine für Preußen recht freundliche. — Nach dem „Oekonomischen Anzeiger“ hat sich von den Forts an der Sir-Darja-Linie der Verkehr mit den nomadisirenden Kirgisen in der letzten Zeit bedeutend gehoben, seit der Einfluß der Orenburger Monopolisten durch zweckmäßige Maaßregeln beschränkt und eine Postverbindung zwischen jener Stadt und dem Sir hergestellt ist. Es ist die Absicht, die Zollinie von Orenburg an den Sir zu verlegen, wodurch die Forts sehr viel gewinnen würden. Das handelskundige Blatt hegt die besten Hoffnungen, daß auf dem friedlichen Wege des Verkehrs und durch den gegenseitigen Vortheil ein viel sicherer Einfluß auf die asiatischen Völker gewonnen werden würde, als durch Krieg und Eroberung. — In einem Dorfe des Gouvernement Rjäsan hat sich die sibirische Pest an Menschen gezeigt.

Warschau, 5. Juli. [Ernennungen zum Staatsrath.] So eben wird die Liste der vom Kaiser ernannten 30 Mitglieder des Staatsrathes bekannt, welche fast lauter geachtete Namen aufweist. Zwölf sind ständige Staatsräthe, achtzehn nur Mitglieder der Allgemeinen Versammlung. Vom Publikum wird eigentlich nur der Graf Andreas Zamoyski (der schon früher abgelehnt hatte) vermißt. Mit Ausnahme eines Deutschrussen sind die Mitglieder der Nationalität nach sämmtlich Polen; ihrem Beruf und der sozialen Stellung nach sind sie zur Hälfte aktive oder emeritirte Staatsbeamte, zur anderen Hälfte Präsidenten der land-

schaftlichen Kreditinstitute, angesehene Edelleute und Bischöfe. Das bürgerliche Element, das Manche vertreten zu sehen wünschten, ist aus naheliegenden Gründen unberücksichtigt geblieben. Mitglieder sind folgende Herren (die Namen der ständigen Mitglieder sind gesperrt gedruckt): Drziwiecki (ehemaliger Justizminister), Zaborowski (Senator), v. Krusenstern (Präsident des evangelischen Konsistoriums), Łaszczynski (Zivilgouverneur von Warschau), Niepokojczycki (Bankpräses), Białoskorski (Präs. des Landschaftsinstituts), Dekucinski (Dignitär), Lewinski (Staatsrath a. D.), Dudkiewicz (Ober-Prokurator), Heilmann (Senatsmitglied), Bagniewski (juristischer Bankdirektor), Węglinski (ausgezeichnetes Komitémitglied des aufgelösten landwirthschaftlichen Vereins), Skarbek (früher Justizminister, Schriftsteller), die röm.-kath. Bischöfe Juszynski, Majerczak, Dekert, Pienkowski (der Erzbischof und der russischer Sympathien angeschuldigte Szymanski sind übergangen), der Domherr Naruszewicz, Dembowski (längere Zeit als künftiger Kultusminister bezeichnet), Przeszkodzinski (Prokurator), Lewinski (General a. D.), die Landschaftsprovinzialvorstände Peter Lubienski, A. Jackowski (der Gründer des Plocker Kommissionsgeschäfts); K. Kozłowski und Erasmus Różycki; der ehemalige Vizepräsident des landwirthschaftlichen Vereins A. Ostrowski und noch ein ausgezeichnetes Mitglied des Vereinskomité's, Thomas Potocki, der Adelsmarschall des Warschauer Guberniums Graf Konrad Walewski, der Landschaftsrath Wl. Gruszecki und der Adelsmarschall Graf Kas. Starzynski. Die Ernennungen scheinen auf unbestimmte Zeit erfolgt zu sein; wenigstens ist noch nicht bekannt, ob sie auf Lebenszeit giltig sein sollen. Die Ernennungen können nicht verfehlen, einen guten Eindruck zu machen. (Schl. Z.)

Amerika.

Newyork, 22. Juni. [Situation in Washington; Proklamation Beauregards; Stellung der Konföderirten; Kabinet zu Washington; Flotte; Besuche; Prof. Lowe; Expedition von Vienna.] Vom Norden treffen jeden Tag an 5000 Mann in Washington ein. Es waren auf dem Potomac durch Schiffe des Nordens 11 Prisen gemacht worden. Die Wegnahme des britischen Schooners „Tropic" nebst seiner Ladung wegen Bruches der Blokade der virginischen Küste war von der betreffenden Behörde bestätigt worden. Man erwartete die Einführung einer Einkommensteuer. — Folgendes ist der Text der vom sonderbündlerischen General Beauregard erlassenen Proklamation an die Virginier:

Ein frecher, gewissenloser Tyrann ist in euer Gebiet eingefallen. Abraham Lincoln hat, alle moralischen, gesetzlichen, verfassungsmäßigen Schranken mißachtend, seine abolitionistischen Schaaren unter euch geworfen, welche eure Bürger morden und einkerkern, euer Eigenthum konfisziren und vernichten und andere Handlungen der Gewalt verüben, zu scheußlich und empörend für die Menschheit, um sie hier aufzuzählen. Alle Regeln civilisirter Kriegführung sind von ihnen aufgegeben; sie verkünden durch ihre Handlungen, wenn nicht auf ihren Bannern, daß ihr Kriegsruf „Weiber und Beute" (Beauty and booty) ist. Alles, was dem Manne theuer — eure Ehre, und die eurer Weiber und Töchter, euer Vermögen und euer Leben — das steht in diesem Kriege auf dem Spiel: Darum: im Namen der eingesetzten Autoritäten der konföderirten Staaten und der heilgen Sache der konstitutionellen Freiheit und des Selfgovernment, für die wir kämpfen, ja für die Civilisation selbst erlasse ich, G. J. Beauregard, Brigade-General der konföderirten Staaten, Befehlshaber in Camp Pickens, Manassas Junction, diese meine Proklamation, und fordere euch auf und ermahne euch, bei allem was den Herzen freier und patriotischer Männer theuer ist, bei dem Namen und Andenken eurer revolutionären Väter und bei der Reinheit und Heiligkeit eures häuslichen Heerdes, euch um die Fahne eures Staats und Landes zu schaaren und mit allen in eurer Macht stehenden und mit einer ehrenhaften Kriegführung verträglichen Mitteln die Eindringlinge aus eurem Lande zurückzujagen und zu vertreiben. Ich beschwöre euch, seid treu und loyal eurem Lande und seinen gesetzmäßig konstituirten Autoritäten, und habt vor allem ein wachsames Auge auf die Bewegungen und Handlungen des Feindes, damit ihr so rasch wie möglich in diesem Hauptquartier oder den Offizieren unter meinem Kommando authentische Kunde geben könnt. Nehmt dafür die Versicherung, daß euch der größte Schutz, der in meinen Kräften steht, gegeben werden wird. Der kommandirende Brigadier-General G. J. Beauregard.

Ueber die Bewegungen der sonderbündlerischen Truppen hat man noch immer nur sehr dürftige Nachrichten. Das „Evening Journal" von Chicago will nach Berichten eines von Mobile über Memphis angelangten Reisenden wissen, daß zwischen Vicksburgh und Kairo 32,000 Mann wohlbewaffneter und mit Dahlgren-Kanonen versehener Truppen der konföderirten Staaten stehen und daß eben erst 100,000 Stück belgischer Flinten für das Heer in Mobile angelangt sind. Bei Manassas Junktion wird von den Konföderirten stark geschanzt und es soll dort in Folge der Anstrengungen viele Kranke unter ihnen geben. Auch soll die Verpflegung schlecht sein. Man glaubt übrigens nicht, daß General Beauregard sich lange in Manassas zu behaupten beabsichtigt, vielmehr wird er sich wahrscheinlich von dort zurückziehen, um bei Richmond Stellung zu nehmen. Daß die Entscheidung in Virginien liegt, wird von beiden Seiten anerkannt. Unterliegt der Präsident Jefferson Davis dort, so muß er nicht nur Virginien, sondern auch die gebirgigen Theile von Nord-Karolina und Tennessee räumen, und auch der westliche Theil von Tennessee wird dann im Herbst mit Hülfe von Kanonenböten von Kairo aus wieder unterworfen werden können. Siegen dagegen die Konföderirten in Virginien, so wird die Bewegung von Kairo aus für die Bundestruppen zu einer Unmöglichkeit, die Macht der Konföderirten konsolidirt sich in Tennessee, sie werden möglicherweise Kentucky für sich gewinnen und sich den Potomac und Ohio als Grenze gewinnen. — Unter den leitenden Mitgliedern des Kabinets in Washington sollen nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten herrschen, so daß es nicht unmöglich wäre, daß dasselbe dem Kongreß (am 4. Juli) in etwas modifizirter Gestalt gegenübertritt. Man differirt unter Anderm auch über die Aufbringung der Kriegskosten, doch scheint sich die Mehrheit des Kabinets für direkte Taxen zum Belauf von mindestens 100 Mill. Dollars und eine Anleihe etwa zum doppelten Belauf entschieden zu haben. Der Norden hat gegenwärtig schon gegen 200,000 Soldaten zu erhalten, der Präsident dürfte aber von dem Kongreß die Ermächtigung fordern, diese Zahl auf 500,000 zu steigern. Sie würde ihm natürlich bewilligt werden. — Von der Flotte sind jetzt ziemlich alle in Kommission und bis zum Herbst werden auch gegen 100 Handelsschiffe für die Marine in Dienst genommen sein. Ferner werden 40 neue Kanonenböte gebaut, die in zwei bis drei Monaten ebenfalls fertig sein sollen; sie werden je nach ihrer Größe, die Maschinen mit einbegriffen, zwischen 90 und 140,000 Doll. zu stehen kommen. — Herr Motley, der Geschichtschreiber der niederländischen Revolution, ist aus England in Washington eingetroffen. Vor einiger Zeit brachte die Londoner „Times" einen sehr gediegenen Aufsatz von ihm, in welchem er entschieden für die Rechte des Nordens gegenüber den Prätensionen des Südens eintrat. Bei der großen Achtung, der er sich in England erfreut, ist dieser Aufsatz dort nicht ohne Wirkung geblieben. Hier sucht er die theilweise allerdings übertriebene Animosität gegen England zu beschwichtigen. — Ein anderer Gast in Washington, aber incognito, war der südliche Heißsporn, Senator Wigfall. Er soll als Ochsentreiber verkleidet gewesen sein. Hätte er sich als Gentleman verkleidet, meint die „Tribüne", so würde er noch unkenntlicher gewesen sein. Prof. Lowe fährt fort, Versuche mit der Verwendung von Luftballons (an Stricken befestigt) behufs Rekognoszirungen zu machen. — Ueber die neulich erwähnte Schlappe, welche Brigadegeneral Schenck am 17. bei Vienna auf seiner wunderlichen Rekognoszirung per Eisenbahn erlitten hat, bringt jetzt dessen Bericht Näheres. Er stimmt mit dem Gemeldeten überein. Die Truppen (etwa 300 Mann) wurden bei Vienna plötzlich von einer feindlichen Batterie mit Kugeln und Karätschen begrüßt und sahen sich genöthigt, in die Wälder zu fliehen, da der Maschinist sich gleich Anfangs mit der hinten am Zuge angebrachten Maschine aus dem Staube gemacht hatte. Die Newyorker Blätter machen sich über diese Expedition sehr lustig.

— [Statistik über die freien Staaten und die Sklavenstaaten der nordamerikanischen Union.] Die letzte Volkszählung, welche im Dezember 1860 in den damals noch Vereinigten Staaten abgehalten wurde, hat interessante Zusammenstellungen bezüglich der Zunahme der Bevölkerung in den freien und Sklavenstaaten veranlaßt. Die nachstehende Tabelle, welche gerade in der gegenwärtigen Krisis von doppeltem Interesse ist, enthält die Ergebnisse der offiziellen Statistik über den Flächengehalt der verschiedenen Staaten und Territorien mit der Zahl der Einwohner in den Jahren 1840, 1850 und 1860.

Staaten und Territorien.	Flächengehalt in engl. □M.	Zahl der Einwohner. 1840	1850	1860
Freie Staaten.				
Maine	31,766	501,793	583,169	619,958
New Hampshire	9,280	284,574	317,976	327,072
Vermont	10,212	291,948	314,120	315,827
Massachusetts	7,800	737,699	994,714	1,231,494
Rhode Island	1,306	108,830	147,545	174,621
Connecticut	4,674	309,978	370,792	460,670
Newyork	47,000	2,428,921	3,097,394	3,851,561
New Jersey	8,320	373,306	489,555	676,084
Pennsylvanien	46,000	1,724,033	2,311,786	2,916,018
Ohio	39,964	1,519,467	1,980,329	2,377,917
Indiana	33,809	685,866	988,416	1,350,802
Michigan	56,451	212,267	397,654	754,291
Illinois	55,410	476,183	851,370	1,691,238
Wisconsin	53,924	30,945	305,391	768,485
Iowa	55,045	43,112	192,214	682,002
Minnesota	95,274	—	6,077	172,793
Oregon	102,600	—	13,204	52,566
Kalifornien	188,981	—	92,597	384,770
Kansas	125,283	—	—	143,645
Zusammen	847,816	9,728,922	13,454,293	18,951,814
Sklavenstaaten.				
Delaware	2,120	78,085	91,532	112,353
Maryland	11,124	470,019	583,034	731,965
Virginien	61,352	1,239,797	1,421,661	1,593,199
Nord-Karolina	50,704	753,419	869,039	1,008,342
Süd-Karolina	29,785	594,398	668,507	715,371
Georgia	58,000	691,392	906,185	1,082,757
Florida	59,268	54,477	87,445	154,694
Alabama	50,722	590,756	771,623	955,917
Mississippi	47,156	375,651	606,526	887,158
Louisiana	41,255	352,411	517,762	666,431
Texas	274,366	—	212,592	600,955
Arkansas	52,198	97,574	209,897	440,775
Missouri	67,380	383,702	682,044	1,201,209
Kentucky	37,680	779,828	982,405	1,145,567
Tennessee	45,600	829,210	1,002,717	1,146,640
Zusammen	888,310	7,290,719	9,612,969	12,434,373
Territorien.				
Nebraska	283,438	—	—	28,893
Dakotha	60,000	—	—	4,839
Washington	223,022	—	—	11,624
Utah	269,170	—	11,380	50,000
New-Mexiko	256,309	—	61,547	92,024
Indianische	71,127	—	—	—
Zusammen	1,163,066	—	72,927	187,380
Distrikt von Kolumbia	60	43,712	51,687	75,321
Zusammen in d. Ver. Staaten	3,024,535	17,063,353	23,191,876	31,648,888

(Bremer Handelsblatt.)

Militärzeitung.

Amerika. [Verhältniß der Deutschen in den abgefallenen südlichen Staaten von Amerika; die Armee der südlichen Staaten.] Wenn die Deutschen es waren, die bei Ausbruch des gegenwärtigen amerikanischen Bürgerkrieges im Norden unter den freiwilligen Kämpfern sich in die erste Reihe stellten und im Verhältniß zu ihrer Gesammtzahl vielleicht das stärkste Freiwilligen-Kontingent aufbrachten, so ist ihnen diese überwiegende Theilnahme für das Geschick der großen amerikanischen Republik im Süden nicht vergessen worden. An und für sich war die Stellung der Deutschen in den südlichen Staaten der Union immer eine bedrängte, scharf angefeindete, seit den letzten Vorgängen jedoch darf sie als eine unmittelbar bedrohte bezeichnet werden, und die letzten Vorfälle in St. Louis, wo es bekanntlich zwischen den Deutschen und der amerikanischen Bevölkerung, und zwar zum Nachtheil der Letzteren, zum offenen Kampfe gekommen ist, haben diesen Zuständen nun vollends den Boden eingeschlagen. Alle glaubwürdigen, unmittelbaren Nachrichten, englische wie deutsche sowohl, stimmen darin überein, die Lage der Deutschen in diesen Staaten als eine wahrhaft verzweifelte darzustellen, alle geben gleicherweise aber auch das Bild der wildesten, wüthendsten Pöbelherrschaft, durch deren gewaltthätigen und rohen Terrorismus die Führer der aufständischen Partei ihre schlechte Sache nur noch aufrecht halten zu können vermeinen. Nach sicheren und theilweise bereits mit Aktenstücken belegten Nachrichten war übrigens der Abfall der Südstaaten seit lange, und zwar seit dem Zeitpunkte vorbereitet worden, wo die Sklavenhalter die Ahnung erfaßt, ihr schändliches Treiben auch in den staatlichen Beziehungen der Union, deren Verwaltung sie als festgeschlossene und vor keinem Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke zurückschreckende Partei seit zwanzig Jahren schon an sich gerissen hatten, gegen das Andringen ihrer Gegner, der sogenannten republikanischen Partei, und darunter wieder in erster Reihe die Deutschen, nicht auf die Dauer behaupten zu können. Schon 1854 ward unter den Wortführern des Südens eine geheime Bestimmung abgeschlossen, sofort das Band der Union zu sprengen, wofern je die Republikaner zum Uebergewicht und damit zur Herrschaft gelangen sollten. Seit 1856, wo die Wahl Buchanans nur mit knapper Noth durchging, wurde hierzu Alles im Geheimen vorbereitet, die Armee der Staaten ward systematisch zersplittert und verwahrlost, die Flotte in ihrem Aufschwung gehemmt, die Forts ließ man absichtlich verfallen oder unausgebaut, die vorhandenen Waffen- und Geschützvorräthe wurden unter allen ersinnlichen Vorwänden nach den südlichen Staaten versendet und die Geldmittel der Staaten in so frecher Weise unterschlagen, daß ja zuletzt noch der Kriegsminister Floyd bekanntlich wegen Betrugs und Diebstahls angeklagt wurde. Die Hoffnung bei dem so vorbereiteten Aufstande war, mit dem festvereinigten Süden einen in sich uneinigen und durch Parteiungen zerklüfteten Norden entgegentreten zu können, denn die sauberen Herren glaubten sich in letzteren einer starken Partei versichert zu halten, doch beide Hoffnungen sind gerade in das Gegentheil umgeschlagen. Der Norden steht wie ein Mann zusammen, und der beste bevölkertste und kräftigste Theil des Südens ist unentschieden und parteilos geblieben. Die Berichte über die Streitmacht des Südens klingen düster, es fehlt, wie es den Anschein hat, schon an dem Vertrauen zu der eignen Sache, und die Entwickelung der Truppen ist deshalb auf halbem Fuße stehen geblieben. Das erste Aufflammen der revolutionären Gelüste ließ zwar einen großen Aufschwung erwarten, doch die anfängliche Begeisterung hat sich schnell abgekühlt, und wie einzelne Nachrichten melden, haben sich ganze Korps bereits wieder aufgelöst. Die Männer aus Texas, der Kern dieser Macht, finden sich außerdem durch die Raubanfälle der Indianer und der streifenden mexikanischen Grenzbanden im eignen Lande zurückgehalten, und die dumpfe Furcht vor einem Sklavenaufstande brütet auf all diesen Staaten. Diese Furcht ist allerdings nur zu gerechtfertigt; die eigentlich aufständischen sieben Staaten zählen zusammen kaum 3 Millionen Weiße gegen $2\frac{1}{2}$ Millionen Schwarze, ein Aufstand der Letzteren könnte die einstigen Gräuelscenen von St. Domingo erneuern, und aller Zeichen nach erscheint ein solcher wenigstens keineswegs unwahrscheinlich. Die Streitkräfte der Union werden dabei in erster Linie auf 110, in zweiter auf mindestens 120—150,000 Mann, die des Südens dagegen auf zusammen höchstens 80—90,000 Mann angeschlagen. Der Ausfall des Kampfes dürfte nach aller menschlichen Vorausberechnung sich deshalb wohl zu Gunsten des Nordens erweisen. —p.

Lokales.

R Posen, 9. Juli. [Folgende Erklärung] geht uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung derselben von mehreren Mitgliedern der hiesigen Schützengilde zu: „Auf die Korrespondenz aus Bromberg, d. 4. Juli (s. Nr. 154 ds. Ztg.), betr. das Provinzialschützenfest, in welcher die Posener Gilde deshalb bitter getadelt wird, daß sie bei dem in Bromberg stattgefundenen Schützenfeste sich gar nicht betheiligt hat, was nach der in jener Korrespondenz ausgesprochenen Ansicht durch nationale Einflüsse vielleicht bedingt gewesen, diene zu unsrer Rechtfertigung, daß die Vorsteher der hiesigen Gilde (aus welchen Gründen ist uns nicht genau bekannt, doch mögen die Bromberger Herren mit ihrer Ansicht wohl Recht haben) es nicht der Mühe werth gehalten, weder der Gilde die betr. Einladung bekannt zu machen, noch auch darauf zu antworten."

— [Superintendenturverwaltung.] Der Superintendent Fechner zu Fraustadt ist auf seinen Antrag von der Verwaltung der Superintendentur des Kirchenkreises Fraustadt vom 1. Juli d. J. ab entbunden und dieselbe von da ab dem Superintendenten Grabig zu Lissa die Mitverwaltung der Diözese Fraustadt übertragen worden.

— [Dissidenten-Gemeinde.] Den von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheranern der Ortschaften Budzyn, Kunkolewo Hauland, Podanin, Podstolitz, Aschenfurth, Bracknitz, Bracknitz Hauland, Buczek, Siebenschlößchen und Chodziesen Stadtberge sind durch den Erlaß der Ministerien des Kultus, des Innern und der Justiz vom 11. v. M. die nach Nr. 2 der Generalkonzession vom 23. Juli 1845 erforderliche Staatsgenehmigung zur Bildung einer Gemeinde und die nach Nr. 3 der gedachten Konzession damit verbundenen Rechte einer moralischen Person zu Theil geworden.

T — [Zur Erläuterung.] Die Nachricht der „Königsb. Hart. Zeitung", daß der Appell. Ger. Rath Johow von hier „als Redakteur für die offiziöse „Allg. Preuß. (Stern-) Zeitung" unter Vorbehalt des Rücktritts gewonnen sei" (eine Nachricht, die neuerdings auch mehrere Berliner Blätter gebracht haben), glauben wir aus guter Quelle dahin berichtigen zu können, daß Appell. Ger. Rath Johow von dem Justizministerium auf drei Monate beurlaubt ist, um (muthmaßlich in Preßangelegenheiten) von dem Staatsminister v. Auerswald zur Aushülfe beschäftigt zu werden.

Posen, 9. Juli. [Statistisches.] Nach einem Vortrage, welchen Herr v. Olberg in der Geographischen Gesellschaft zu Berlin „über das deutsche Element in der Provinz Posen" gehalten hat, betrug die Bevölkerung der Provinz bei ihrer Einverleibung in den preußischen Staat im Jahre 1815: 815,000 Einwohner, von welchen 315,000 Deutsche (mit Einschluß der stets hierher gerechneten Juden) und 500,000 Polen waren. Im Jahr 1860 betrug die Bevölkerung der Provinz 1,403,000 Seelen und zwar 620,000 Deutsche und 783,000 Polen. In den letzten 45 Jahren hat sich also die deutsche Bevölkerung um 305,000, die polnische nur um 283,000 Seelen vermehrt. Erstere hat demnach sich verdoppelt, während letztere nur wie 1 : 3 zugenommen hat. Unter den 1,403,000 Einwohnern der Provinz sind 871,000 Katholiken (774,000 Polen und 97,000 Deutsche), 460,000 Evangelische (9000 Polen und 451,000 Deutsche) und 72,000 Juden. Von diesen bewohnen: 169,000 Christen und 68,000 Juden die Städte, 379,000 Christen und 4000 Juden das platte Land. Von sämmtlichen Einwohnern der Provinz sprechen nur polnisch 657,000 Einwohner, nur deutsch 420,000, beide Sprachen 326,000. Zu letzteren gehören aber 200,000 Deutsche (in specie die Juden), also $\frac{1}{3}$ der deutschen Bevölkerung und nur 126,000 Polen, d. i. $\frac{1}{6}$ der polnischen Bevölkerung. — Von den 143 Städten haben 8 (die größeren) eine rein deutsche, 56 eine bedeutend überwiegend deutsche, 59 eine überwiegend polnische Bevölkerung; doch sind unter letzteren auch 20 Orte, welche nur 300 bis 800 Einwohner zählen. Von 5200 Ortschaften des platten Landes haben 700 eine rein deutsche, nur 900 eine rein polnische, 3600 eine gemischte Bevölkerung, und zwar 1200 mit überwiegend deutscher, 2400 mit überwiegend polnischer Bevölkerung. Die gegenwärtige Vertheilung des größeren Grundbesitzes in der Provinz gestaltet sich folgendermaßen: während 1815 kaum $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{4}$ sämmtlicher Land- und Rittergüter sich in deutschen Händen befand, hat sich dieses Verhältniß seit 45 Jahren so geändert, daß von den in der Provinz vorhandenen 2862 Ritter-, Frei- und andern Gütern heutigen Tages im Regierungsbezirk Posen 758 in deutschen, 1002 in polnischen Händen, im Regierungsbezirk Bromberg 559 in deutschen, 543 in polnischen Händen sich befinden, so daß im Regierungsbezirk Posen $\frac{6}{13}$ der Güter in deutschen und nur noch $\frac{7}{13}$ in polnischen Händen sind, im Regierungsbezirk Bromberg dagegen sich nicht nur 16 Güter mehr in deutschen als in polnischen Händen befinden, sondern daß das Areal der in polnischen Händen befindlichen Güter nur 908,000 Morgen, das Areal der in deutschen Händen befindlichen aber 1,085,000 Morgen, also 95,000 Morgen, d. i. $\frac{1}{10}$ mehr beträgt, als das Gesammtareal im polnischen Besitz.

(Fortsetzung in der Beilage.)

durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wieder gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist, von welcher Gablonsky in seinem „Allgem. Lexikon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 rc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe. ***Dr. Romershausen.***

Angekommene Fremde.

Vom 8. Juli.

HOTEL DU NORD. Frau Landräthin Wocke aus Ostrowo, Rittergutsb. v. Stawski aus Komornik, die Rittergutsb. Frauen v. Radońska aus Rzegocin, v. Gruszecka, Gesellschaftsdame Fräulein Juget und Geistlicher Stojakowski aus Warschau, Kaufmann Oppenheimer aus Breslau, Frau Rittergutsb. v. Bardzińska und Fräulein v. Kołaczkowska aus Żerniki.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. v. Chrapowicki nebst Frau aus Wilna und Bergemann aus Polen, Frau Gutsb. v. Ziolecka aus Kosten, Diakonus Krulecki aus Petersburg, Rittergutsb. und Justizrath a. D. Mittelstädt aus Kurowo, Frau Rittergutsb. v. Bojanowska aus Woynitz, die Kaufleute Richter aus Sprottau und Cohn aus Rawicz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. v. Karczewski aus Lubrze, Rentier v. Duderstädt aus Berlin, die Kaufleute Klan aus Paris, Rennepfennig aus Krefeld, Arens aus Düsseldorf, Ebermann und Seckel aus Barmen.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Banachowicz aus Kosten, die Gutsb. Wągrowiecki aus Sczytnik und Seredyński aus Gnesen, Bürgermeister Schulz aus Görchen, Inspektor Zający aus Wilatowo, Brennerei-Verwalter Wielgoszewski aus Grocholin und Rittergutsb. Mittelstädt aus Łuszczewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Puttkammer aus Berlin und v. Kramsta aus Gebendorf, die Gutsb. Frauen v. Chłapowska aus Bonikowo und Limann aus Sierosław, Zahnarzt Jacobi aus Königsberg, die Kaufleute Köhler aus Lahn, Scholz und Winkopp aus Breslau, Freund aus Neisse, Tegeler und Kleinschmidt aus Leipzig, Tönnies aus Stettin und Brinkmann aus Glauchau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Heine aus Berlin, Schildmann aus Breslau und Wiesner aus Frankfurt a. O., Rittergutsbesitzer Jouanne aus Lenartowice, Frau Rentier Brock aus Gnesen und Gutsb Komornecki aus Hohenheim.

HOTEL DE PARIS. Probst Rożański aus Graboszewo, prakt. Arzt Dr. Powidzki aus Schroda, die Gutsbesitzer v. Otocki aus Gogolewo und Drzeński aus Borzejewo.

HOTEL DE BERLIN. Frau Rittergutsb. v. Rogalińska aus Ostrobudki, die Rittergutsb. v. Rogaliński aus Cerekwica und Hoffmeyer aus Złotniki, die Barone v. Bistram sen. und jun. und Rektor Blümel aus Sławsk, Gutsb. Hoffmeyer aus Schwersenz, Faau v. Conrad aus Warschau, Partikulier v. Chmilecki aus Zajezierze, die Kaufleute Stolze aus Berlin, Ehrlich aus Inowracław und Schlesinger aus Glogau.

BAZAR. Gutsb. v. Mieczkowski aus Zieliniec, die Gutsb. Frauen Gräfin Kwilecka aus Dobrojewo und v. Wilkońska aus Siekierki.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Mankiewicz aus Lissa, die Kaufm. Frauen Stein aus Havelberg, Jaroczińska und Spediteur Alexander aus Pleschen.

DREI LILIEN. Wirthschafter Kornobis aus Wierzbno.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nach §. 21 des Statuts der hiesigen Provinzial-Hülfskasse soll vom jährlichen Zinsgewinn die Hälfte zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten verwendet werden. Zur Prämiirung berechtigte Sparkassen-Interessenten sind nach dem Statute:

a) in der Provinz wohnende Handwerker ohne Gesellen und nicht selbständige Handwerksarbeiter,
b) desgl. Fabrik- und Bergwerks-Arbeiter,
c) desgl. Tagelöhner,
d) desgl. Dienstboten,
e) desgl. Personen, welche zwar wegen Altersschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit für eine kürzere oder längere Zeit nicht zu den Vorbezeichneten gehören, gleichwohl ihren an und für sich zu einer der Kategorien a bis d gehörigen Stand nicht verändert haben, insofern die unter a bis c bezeichneten Personen nicht wegen notorischer Wohlhabenheit auszuschließen sind.

Dabei wird, weil nur anhaltendes Sparen belohnt werden soll, als Bedingung festgehalten, daß die Interessenten mindestens drei Jahre ununterbrochen den Sparkassen angehört haben. Auch geschieht nach der Ministerialbestimmung vom 22. März 1858 die Prämiirung der hiernach Berechtigten nur so lange, als ihr Guthaben bei der Sparkasse den Betrag von 100 Thlr. nicht übersteigt.

Bei der diesjährigen Vertheilung der Prämien haben wir beschlossen:

a) alle Einlagen der vorstehend als berechtigt bezeichneten Interessenten unter 50 Thlr. mit 15 Prozent des Guthabens,
b) die Einlagen von 50 bis 100 Thlr. mit 10 Prozent des Guthabens

zu prämiiren.

Unter Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte sind nach den von den einzelnen Sparkassenverwaltungen aufgestellten speziellen Verzeichnissen,

			Thlr.	Sgr.	Pf.
1)		in Posen im Ganzen	469	28	6
2)	der Sparkasse	Krotoschin	178	12	7
3)		Lissa	1394	27	6
4)		Fraustadt	1147	15	—
5)		Unruhstadt	320	8	5
6)		Ostrowo	53	16	6
7)		Schwerin	24	5	11
8)		Bromberg	62	3	—
9)		Kreis-Sparkasse in Inowraclaw im Ganzen	7	12	5

zur Vertheilung von Prämien an die berechtigten Sparer überwiesen worden, so daß für dieses Mal überhaupt . 3658 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. von der Provinzial-Hülfskasse hergegeben worden sind. Die sonst noch in der Provinz bestehenden Sparkassen haben nicht berücksichtigt werden können, weil bei ihnen zur Zeit noch keine zur Prämiirung berechtigte Individuen betheiligt sind.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die einzelnen Prämien den betreffenden Sparkassen-Einlagen als Zuschüsse zum Kapital in die Sparkassenbücher zugeschrieben und sogleich nach der Zuschreibung nach Maaßgabe der Bestimmung der Sparkassen-Statuten mit denselben den Inhabern verzinst werden.

Die nächste Vertheilung von Prämien findet im II. Quartale des nächsten Jahres statt.

Posen, den 28. Juni 1861.

Die Direktion der Provinzial-Hülfskasse.
Gaede.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli c. werden nachbenannte Bäcker das Roggenbrod und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten liefern:

1) Roggenbrot à 5 Sgr.

Karl Brzozowski, Judenstr. 3	5 U.	5 Lth.
Friedrich Bohne, Ostrowek 10	5	2
Joseph Rychlewski, St. Martin 64	5	—
Ludwig Nowicki, Markt 71	5	—

2) Semmel à 1 Sgr.

Joseph Rychlewski, St. Martin 64	15 Lth.
Karl Brzozowski, Judenstr. 3	15
Emil Tiedemann, Breitestr. 7	15

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 6. Juli 1861.

Königlicher Polizei-Präsident.
(gez.) v. Baerensprung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Lissa,
den 13. April 1861.

Die im Regierungsbezirke **Posen** und dessen **Fraustädter** Kreise belegene, dem Rittergutsbesitzer **Joseph v. Obiezierski** und seiner Ehegattin **Josephine Emilie Aniela** gebornen **v. Mielęcka** gehörige Rittergutsherrschaft **Drzeczkowo** oder **Retschke**, bestehend aus dem Dorfe und Vorwerke gleichen Namens, dem Dorfe und Vorwerke **Wolkowo**, den Vorwerken **Kopanina** und **Kowale** oder **Piotrowic**, mit einem Flächeninhalt von 3638 Morgen 129 □ Ruthen, worunter 325 Morgen 126 □ Ruthen Wiesen, einer Windmühle und Ziegelei, durch die Provinzial-Landschaftsdirektion zu **Posen** abgeschätzt auf 133,066 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. November 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgericht anzumelden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht in Gnesen,
den 20. Juni 1861.

Das den Geschwistern **v. Drwęski** gehörige, zu **Kaminiec** sub Nr. 4 belegene Grundstück, im Jahre 1859 abgeschätzt auf 5983 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

16. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Von der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn zu **Breslau** bin ich beauftragt worden, die auf dem hiesigen Bahnhofe lagernden

a) 10 Stück Vollschienen im Gewichte von $25^{2}/_{3}$ Ztrn.,
b) 504 Stück Hohlschienen im Gewichte von $1074^{1}/_{2}$ Ztrn. und
c) 85 Stück Roßbahnschienen im Gewichte von $110^{3}/_{4}$ Ztrn.

zu verkaufen.

Zu diesem Zwecke habe ich am

13. d. M. Vormittags 11 Uhr

in meinem Büreau, kl. Ritterstraße Nr. 8, einen Submissionstermin anberaumt.

Schriftliche Offerten auf obige Gegenstände, in welchen die Preiserbietung pro Zentner abgegeben werden muß, sind bis zum Termine an mich portofrei einzureichen. Die Verkaufsbedingungen können täglich bei mir in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr eingesehen werden.

Posen, den 3. Juli 1861.

Embacher, Rendant.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 2500 Zentnern Heu, bester Qualität, für das königl. **Posensche** Landgestüt soll im Ganzen oder in kleinern Quantitäten den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zur Lieferung geeignete Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens den 29. Juli c. Vormittags 10 Uhr franko hieher einzusenden, an welchem Tage deren Eröffnung erfolgen und demnächst gegen die nöthige Garantie der Zuschlag ertheilt werden wird.

Auch werden zu derselben Zeit mündliche Gebote angenommen.

Die Lieferungsbedingungen können in meinem Büreau eingesehen, event. gegen Einsendung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Zirke, den 28. Juni 1861.

Der königl. Landgest. Vorsteher und Oberstlieutenant a. D. **von Kotze.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 16. d. Mts. sollen im Forsthause **Dusznik** von Vormittags 9 Uhr ab 226 Stück geplättete Eichen-Nutzenden und 11 Klaftern Eichen-Nutzholz gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Förster **Nerger** auf Verlangen das Holz vor dem Termin vorzeigen wird.

Bolewice, den 7. Juli 1861.

Der Oberförster **Hertel.**

Mein in der preuß. Oberlausitz gelegenes Rittergut von 1200 M., wovon 500 M. Acker, 160 M. gute Rieselwiese, 40 M. Teiche und 500 M. Forst sind, beabsichtige ich für den Preis von 60,000 Thlrn. zu verkaufen. Dasselbe hat gutes Inventar und sehr gute Gebäude, freundliche Lage. Ein anderes Gut oder auch ein Haus wird mit in Zahlung genommen.

Wunscha bei **Boxberg** in der Oberlausitz.

Rau, Rittergutsbesitzer.

Eine Wirthschaft von 60 Morgen mit guter Ernte und Gebäuden ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft ertheilt der Besitzer ***F. Szczepanowski*** zu Kolonie **Gałężewo**, Kr. **Wreschen** und ***R. Neumann*** in **Samter**. Zur Uebernahme sind 4 bis 500 Thlr. erforderlich.

Geschäfts- rc. Verkauf.

In einer Provinzialstadt Oberschl. ist ein sehr frequent. Gasthof I. Kl. am Ringe mit Ballsaal, Gastzimmern, Billard und Kegelbahn, Stallungen, Wagenrem. und Eiskeller, — Alles massiv und neu gebaut —, ferner: Garten, 22 M. gutem kleefäh. Acker und 3 M. 4schür. Wiese dringl. Familienverh. halber für 12,000 Thlr., bei 4000 Thlr. Anzahlung, bald zu verkaufen. Uebern. des Invent. und der Ernte freigestellt. Der Besitzer betreibt gleichzeitig seit Jahren in dem geräumigen Gewölbe dess. Hauf. das schwunghafteste Waarengesch. des Ortes und ist Ueberm. des, nur curr. Artik. haltend. Waarenl. erwünscht. Anfr. frco. ***H. B. Brieg*** vermittelt.

Tausch-Offerte.

Ein Grundstück in **Posen** wird gegen eine ländliche Besitzung von ein bis zwei Tausend Morgen Areal zu vertauschen gesucht. Offerten werden unter Chiffre ***L. K.*** **Posen** poste restante erbeten.

Die Kölnische
Feuer-Versicherungsgesellschaft Colonia

versichert **Ernten** in Scheunen und **Schobern** — **Miethen** — gegen **feste** Prämie.
Ihre Garantiemittel belaufen sich auf nahe an **sechs Millionen Thaler** preuß. Cour.
Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit, Versicherungsanträge entgegen zu nehmen und ist für deren akkurate und prompte Erledigung stets besorgt.

D. Kempner in Grätz.

Höchst wichtige Erfindung für Hefenfabrikanten, Hefenhändler, Bäcker rc.

Es ist mir nach längjährigen Versuchen möglich geworden, eine künstliche Preßhefe, unabhängig von Brauerei und Brennerei, herzustellen, die derjenigen, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht ganz gleich ist. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität hergestellt werden, und kommen die 100 Pfunde dieser Hefe bei den jetzigen Getreide- und sonst dazu erforderlichen Materialien-Preisen nur auf 7 Thlr. zu stehen.

Auch ist es mir gelungen, die Hefe so zu präpariren, daß sie sich bei einer Wärme von 35 Grad nach Reaumur 1 Jahr lang hält, ohne an Triebkraft zu verlieren und sich daher ganz vorzüglich zu überseeischen Exporten eignet.

Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, einen praktischen Unterricht in meinem Lokale zu ertheilen, so wie auch Proben stets bei mir zu haben sind.

Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Langenhagen vor Hannover.

Chr. Holtzmann.

Institut für **Heilelektrizität** des pract. Arztes Dr. Flies in Berlin, Charlottenstrasse 34. Behandlung von Reissen, Schwäche, Lähmungen, Krämpfen.

Die besten Zeugnisse als Coiffeuse für sich habend und in **Breslau** ausgelernt, empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publikum und bittet um geneigte Berücksichtigung.

Cybulska,
Bäckerstraße Nr. 5, vis-à-vis Odeum.

Stoppelrüben-Samen, à Pfd. 6 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Eine Kahnladung vorjähriges **Heu**, sehr schön, ist billig zu verkaufen à 20 Sgr. per Zentner bei der großen Schleusenbrücke.

Einige Schachtruthen gesprengte Feldsteine und neue Ziegelstücke sind zu verkaufen St. Adalbert Nr. 9.

Gebr. Adam

empfehlen feine Kattune, Barège, so wie moderne Kleiderstoffe zu billigen Preisen.
Schloßstraße 4, im Weiß'schen Hause.

Echt französische Organdies

in den neuesten und geschmackvollsten Dessins, die bis jetzt $12^{1}/_{2}$ Sgr. gekostet haben, offerirt zu **6 Sgr. die Elle**

D. Chereck's Wwe., Krämerstr. 12.

Getreidesäcke mit und ohne Naht, so wie **Sackdrilliche** und **rohe Leinen** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

S. Kantorowicz,
Markt 65.

Qualität I. 6 Thlr. 75/76 Ellen.
Schirting.
Qualität II. 7 Thlr. 5 Sgr. 76/77 Ellen.

Von dem so rühmlichst bekannten, vielfach wieder verlangten Schirting, der sich zu Leib- und Bettwäsche vorzüglich eignet, habe wieder eine Sendung erhalten und bin im Stande, solchen zu den früheren, so sehr billigen Preisen zu offeriren.

S. H. Korach, Wasserstraße Nr. 30.

Gustav Bernhardt's Pinselfabrik in **Berlin**, Sebastiansstrasse Nr. 21, empfiehlt sich allen Maler-Kurzwaaren- en gros und Farben-Geschäften mit seinem reichhaltigen Lager von Lyoner, Holländer Streich- oder Faust-, Leim-, Signir-, Rasir-, Schablonir-, Lackir- und Maurer-Weisspinseln, sowie Schläger, Vertreiber und Ueberaderzieher in breiten Blechen. Preis-Courant auch Probesendungen werden sofort effektuirt.

Himbeersaft,

frisch von der Presse, empfiehlt zur Hauswirthschaft

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße Nr. 6.

Badesalze,

als: **Kreuznacher-**, Rhemer-, Wittekinder-Mutterlaugensalz, **Seesalz**, Eisenvitriol, Pottasche rc. empfiehlt billigst

Herrmann Moegelin,
Breslauerstr. 9.

Himbeerlimonaden-Essenz

aus frischen Himbeeren bereitet, empfiehlt

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße Nr. 6.



Lotterie-Loose $^{1}/_{1}$, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{4}$ und kleine Antheile sind zu haben in **Berlin** Unter den Linden Nr. 16 im Zigarren-Laden und werden solche nach außerhalb gesandt.

Die Lotterie-Gewinnliste liegt vom 11. c. ab bei mir wieder zur Einsicht aus.

Adolph Moral, Markt 86.

In meinem Hause Wasserstraße Nr. 15 ist ein Geschäftslokal nebst Wohnung vom 1. Oktober a. c. miethsfrei.

J. N. Leitgeber, Gerberstraße 16.

Gr. Gerberstr. 47, vis-à-vis dem „schwarzen Adler", ist eine Wohnung von vier Stuben, Entrée nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung; ferner eine Wohn. von 3 St. u. Zubehör, sowie eine Wohn. von 2 St. und Küche von Michaelis c. zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 12 ist die ganze Beletage, auch Stallungen und Wagenremise vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen; Näheres beim Wirth.

Halbdorfstr. 32 sind mehrere Parterrewohnungen zu vermiethen. Näheres beim Konditor ***A. Tomski.***

Neustädter Markt 6 ist 1 herrschaftl. Wohnung v. 7 Piecen od. mehr u. Zubehör z. verm.

Neustädter Markt 5 ist 1 freundl. hohe Parterrewohnung v. 3 Zimm., Küche rc. z. verm.

Markt 8 ist ein geräum. Zimm. im 2. St. n. vorn z. 1. Okt. c. mit od. ohne Möbel z. verm.

Kleine Gerberstr. Nr. 6 im ersten Stock sind mehrere Zimmer, im Ganzen oder getheilt, möblirt oder leer, sofort zu vermiehen. Näheres Mark 56.

Kanonenplatz Nr. 3 ist eine freundliche Wohnung im 2. Stock, von 2 Zimmern und Kammer, möblirt oder leer, zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 38 ist im ersten Stock eine Wohnung, bestehend aus zwei großen Zimmern, von Michaelis ab, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 35 ist ein großes Lokal, welches sich zu einem Geschäft, Restauration rc. eignet, zu vermiethen.

Zu vermiethen und vom 1. August zu beziehen ein Laden Sapiehaplatz 7.

Eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend in 3 Stuben und Küche, ist Bäckerstr. 13 b an eine stille Familie zu vermiethen. Preis 120 Thaler.

Neuestraße 3 sind zu vermiethen:
im 1. Stock 4 Zimmer und Küche,
im 4. Stock 2 Zimmer und ein Zimmer, so wie eine Kellerwohnung von 3 Piecen zu Milch, Viktualienhandlung oder Restauration passend.
Zu erfragen **Markt 64** bei **J. Jadek & Co.**

Inspektor-Stelle. Auf einem, einer Dame gehörigen Gute wird ein unverheiratheter Dekonom verlangt; die Stellung ist eine vortheilhafte und dauernde. Auftrag:

Das Berliner Plazirungs-Komptoir
(Berlin, Fischerstr. 24).

Ein evangelischer Wirthschaftsbeamter, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Nähere Auskunft bei
Dymke, St. Martin 41.

Feldmesser, Feldmessergehülfen und im Zeichnen und Rechnen geübte Personen finden bei dem Unterzeichneten alsbald dauernde Beschäftigung.
Wystrychowski,
königl. Feldmesser zu Fraustadt.

In meinem Geschäfte wird ein Lehrling gesucht. **Heymann Moral.**

In meinem Eisenwaarengeschäfte kann ein in dieser Branche routinirter junger Mann vom 1. Oktober c. ab als Kommis placirt werden.
S. J. Auerbach.

Engagements-Gesuch.

Ein bediensteter Oekonomiebeamter wünscht die Bewirthschaftung eines größeren Gutes oder Komplexes für Michaeli oder später zu übernehmen. Derselbe befindet sich im kräftigsten Alter, ist unverheirathet, spricht ziemlich polnisch und wird durch sehr vortheilhafte Atteste empfohlen, die namentlich langjährige Dienstdauer in Schlesien nachweisen. Gefällige Offerten werden sub **W. S.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Industrie-Aktienbericht von W. Hertel in Berlin,
10. Jahrgang, empfiehlt sich beim Beginn des 2. Semesters zum Abonnement. Bestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes zu 9 Thlr. per Semester an. Dieser Bericht ist der einzige, welcher vollständige, gewissenhafte Notizen sämmtlicher in Berlin kourshabender Bank- und Industriepapiere enthält und jedem Betheiligten unentbehrlich ist.

Zur Abhülfe der Noth für die schwer heimgesuchte Familie in **Posen** sind bei uns ferner eingegangen: 2) F. A. Wuttke 1 Thlr., 3) Kielpin, 8. Juli 1861, 1 Thlr., 4) Poststempel Wreschen 1 Thlr., 5) Dr. T. und Z. 1 Thlr.
Posen, den 9. Juli 1861.
Die Zeitungsexped. von **W. Decker & Comp.**

M. 10. VII. 6½ A. M. C.

M. 10. VII. 7 A. B. II.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Frl. v. Keltsch mit dem Hauptm. v. Arnim; Frl. Oßmann mit dem Lieutenant v. Puttkammer; Langenhaken: Freiin Sichart v. Sichartshofen mit dem Hrn. v. Krzywda-Poleski; Schömberg: Frl. Ebe mit dem Apotheker Metzig; Breslau: Frl. Schnitzer mit Hrn. v. Ehrenstein; Frl. Herzig mit dem Depot-Magazinverwalter Hoffmann.

Geburten. Ein Sohn dem Pastor Zobel in Haselbach, dem Baumeister Versen in Beuthen, dem Rittmeister v. Knobloch in Berlin, dem Lieutenant v. Humbert in Schönebeck; eine Tochter dem Rittmeister v. Schenck in Potsdam, dem Pastor Richert in Gr. Borckenhagen.

Todesfälle. Maschinenbauanstaltsbesitzer Schölens in Reinerz, Apotheker Werneck in Brieg, Oberlehrer Koblitz in Nimptsch, Sanitätsrath Dr. Bannerth in Landeck; Kreisbaumeister a. D. v. Nassau in Landeshut, Frau Kammergerichtsrath v. Wülcknitz am heiligen Damme bei Doberan, Hauptm. v. Koebke in Breslau, Prediger Bohm in Dertzow bei Lippehne, Frau Major v. Hüllesheim in Breslau, Frau Konsistorialrath Sasse in Minden.

Sommertheater in Posen.

Heute Dienstag den 9. Juli. Erstes Gastspiel des Herrn **Theodor Lobe**, kaiserlich russischen Hofschauspiel. aus **Petersburg: Meine Tante, deine Tante.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jakobsohn. — **Schauspieler Müller**, oder: **Künstlers Erdenwallen.** Intermezzo mit Gesang, vorgetragen von Herrn Lobe. — **Romeo auf dem Bureau.** Schwank in 1 Akte von F. Wehl. — **Hermann und Dorethea.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Weihrauch. Er — Schauspieler Müller — Willert — August — Herr Theodor Lobe als Gast.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Stadttheater statt.

Mittwoch. **Große Extra-Vorstellung mit Konzert und Theater** und Gastspiel des Herrn **Fischer** und Fräulein **Eutner** vom Stadttheater in Zürich. Programm: **1) Konzert. 2) Das Gänschen von Buchenau.** Lustspiel in 1 Akt von Puttlitz. **3) Halb Sieben.** Soloscherz mit Gesang in 1 Akt von Helmerding. **4) Sachsen in Preußen.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Emil Pohl. **5) Konzert** bei erleuchtetem Garten. Entrée für Konzert und Theater 5 Sgr.

Lambert's Garten.

Dienstag den 9. Juli
CONCERT.
Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.
F. Radeck.

Lambert's Garten.

Mittwoch den 10. Juli
großes Konzert (Streichmusik).
Z. A.: Ilka- und Oberon-Ouv. Sinf. in D-dur von Haydn.
Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. (Von 8 Uhr ab à Person 1 Sgr.)
Radeck.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 9. Juli 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	126	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	—	102½
" 3½ " "	—	96½	—
" 4 " neue "	—	93⅜	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. do " "	—	—	—
Poln. 4 " "	84¾	—	—
Posener Rentenbriefe	—	95⅞	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	99¾
" Provinzial-Bankaktien	—	86½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St.Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St.Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	85	—	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen bei lebhaftem Geschäft etwas fester, pr. Juli 40½ Br., p. Juli-Aug. 39½ — 5/12 bz, Aug. 39½ bz., Aug.-Sept. 39½ Gd., Sept.-Okt. 39¼-⅓ bz. 5/12 Gd., Okt.-Nov. 39½ Gd.

Spiritus gut behauptet, mit Faß pr. Juli 17¾ bz. u. Gd. ⅚ Br., August 17⅞ bz. 11/12 Br., Sept. 18 bz. 17 11/12 Gd., Okt. 17¾ Br.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 1. bis 7. Juli 1861.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
1. Juli	+ 10,2°	+ 12,0°	27 Z. 10,0 L.	W.
2. "	+ 8,0°	+ 15,5°	27 " 8,2 "	W.
3. "	+ 10,3°	+ 15,0°	27 " 8,5 "	W.
4. "	+ 8,8°	+ 14,5°	27 " 8,8 "	W.
5. "	+ 7,0°	+ 16,8°	27 " 8,2 "	SO.
6. "	+ 10,2°	+ 18,5°	27 " 8,5 "	NW.
7. "	+ 10,0°	+ 19,0°	27 " 8,2 "	NW.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 8. Juli Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 3 Zoll.
" 9. " " " 2 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 8 Juli. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 14° +. Witterung: abwechselnd heftiger Regen.

Weizen loko 62 a 74 Rt.

Roggen loko 42⅝ a 44 Rt., p. Juli 42⅝ a 42¾ Rt. bz. 42¾ Br. 42½ Gd., p. Juli-Aug. 42⅝ a 42¾ Rt. bz., 42¾ Br., 42½ Gd. p. Aug.-Sept. 42¾ a 43 Rt. bz. p. Sept.-Okt. 43¼ a 43⅞ a 43¾ Rt. bz. u. Br., 43⅝ Gd. p. Okt.-Nov. 43⅝ a 43¾ Rt. bz. u. Gd., 43⅞ Br.

Große Gerste 35 a 44 Rt.

Hafer loko 19 a 25 Rt., p. Juli 21 Rt. Gd. p. Juli-August 21 Rt. Gd. p. Aug.-Sept. 22 Gd., p. Sept.-Okt. 23 Rt. bz. p. Okt.-Nov. 23 Rt. bz.

Rüböl loko 11¾ Rt. Br. p. Juli 11¾ Rt. Br. 11⅝ Gd. p. Juli-Aug. 11¾ Rt. Br., 11⅝ Gd. p. Aug.-Sept. 11⅞ Rt. Br. p. Sept.-Okt. 11 11/12 a 11 23/24 Rt. bz., 12 Br., 11 11/12 Gd. p. Okt.-Nov. 12 1/12 Br., 12 Gd. p. Nov.-Dez. 12⅛ Rt. Br., 12⅛ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18 11/12 a 19 Rt. bz., mit Faß p. Juli 18½ a 18⅝ Rt. bz. u. Gd., 18⅝ Br. p. Juli-Aug. 18½ a 18⅝ Rt. bz. u. Gd., 18⅝ Br., p. Aug.-Sept. 18 7/12 a 18¾ Rt. bz. Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18 7/12 a 18¾ Rt. bz. Br. u. Gd. p. Okt.-Nov. 17⅝ a 17¾ Rt. bz., Br. u. Gd. p. Nov.-Dezbr. 17⅜ a 17½ Rt. bez. p. April-Mai 17 11/12 a 18 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5 5/12, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3⅞, 0. u. 1. 3 a 3½ Rt.
(B. u. H. Z)

Stettin, 9. Juli. Das Wetter blieb warm mit einigen Gewitterregen.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 63—82 Rt. bz. 100 Wspl. Schles. ca. 80 pfd. pr. 85 pfd. 64½ Rt. bez., 83/85pfd. gelber Juli 79 Rt. bez. p. Sept.-Okt. 74½, 74 Rt. bz., 74½ Rt. Br. u. Gd.

Roggen loko 77 pfd. 39—41 Rt. bz., 77 pfd. p. Juli-Aug. 40¾, ½ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 41½ Rt. bz. u. Br., p. Sept.-Okt. 41½, 42 Rt. bz. p. Okt.-Nov. 41½ Rt. Gd., Frühjahr 42 Rt. bz. u. Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl loko 11⅞ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅞ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 18¼ Rt. bz., p. Juli-Aug. und Aug.-Sept. 18¼ Rt. bz. u. Br., ¼ Rt. Gd., Sept.-Okt. 18 1/12 Rt. Gd., Okt.-Nov. 17¼ Rt. Br. Frühjahr 17 5/12 Rt. bz., ¼ Rt. Br. u. Gd.
(Ostf. Ztg.)

Breslau, 8. Juli. Wetter: Trübe, früh + 12°. Wind: SW.

Weißer Weizen 75—80—83—86, gelber 66—71—76—82 Sgr.

Roggen, 54—57—60—62 Sgr.

Gerste, gelbe 38—44, weiße 48—50 Sgr.

Hafer, 29—31—34 Sgr.

Erbsen 43—54—60 Sgr.

Kleesamen in beiden Farben ohne Handel.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 45—45½ bz., Juli-Aug. 44½ Gd., Aug.-Sept. 44 Br., Sept.-Okt. 43½ Br. u. Gd., Okt.-Nov. 42¾—½ bz.

Rüböl loko p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 11⅓ Br., Sept.-Okt. 11 5/12 Br., ½ bz., Okt.-Nov. 11½ Br.

Spiritus loko 19 1/12 Gd. p. Juli u. Juli-Aug. 18⅝ Gd., 18 7/12 bz., Aug.-Spt. 18⅞ Gd. Sept.-Okt. 18 bz.
(Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Paderborn, 6. Juli. Im vorigen Jahre waren 2232 Ztr. 5 Pfd. Wolle zum hiesigen Markt gebracht. Auf dem so eben beendeten diesjährigen Markte waren 2851 Ztr. 14 Pfd. auf das Lager gekommen, also 619 Ztr. 5 Pfd. mehr als 1860. Außerdem wurden einige hundert Zentner auf den Wagen und nach ausgelegten Proben verkauft, und mehrere Gutsbesitzer, insbesondere auch die Domäne zu Dalheim, hatten ihre Wolle bereits verkauft. Unter der auf das Lager gebrachten Wolle waren 816 Ztr. 14 Pfd. fein, 1542 Ztr. 39 Pfd. mittel und 492 Ztr. 61 Pfd. grob. Der Durchschnittspreis stellte sich vom Zentner feinster Wolle 81—75 Thlr., feiner Wolle 75—68 Thlr., mittler 50—44, bester Landwolle 44—40 und grobe Wolle 40—36 Thlr. Die Preise waren gegen voriges Jahr um 6—10 Thlr. niedriger. Der Markt war von Käufern aus der Nähe und Ferne stark besucht. Das Geschäft machte sich aber erst am zweiten Tage. Es blieb fast nichts unverkauft.

Pesth, 3. Juli. Seit unserm letzten Bericht gestaltete sich das Geschäft etwas lebhafter, ohne daß jedoch die Preise höher gegangen wären. Es wurden neuerdings über 5000 Ztr. Wolle aller Gattungen verkauft, und da noch immer viele Käufer hier anwesend sind, so dürfte noch Mehreres aus dem Markte genommen werden.

Pesth, 3. Juli. [Schafwolle.] Der jetzige sogenannte Waitzener Markt hat zu Ende der abgelaufenen Woche begonnen. Die Zufuhren in Wolle sind diesmal sehr bedeutend, da durch die ungünstige Maiwitterung große Quantitäten von dem Medardimarkte zurückblieben. Fremde und inländische Reflektanten sind bereits eingetroffen, welche sich aber mit ihren Einkäufen bis jetzt zurückhaltend zeigten, weil selbe nur zu den auf deutschen Plätzen verhältnißmäßig rückgängigen Preisen anzukaufen geneigt sind, wozu die Eigner sich noch nicht herbeilassen wollten. Diese gegenseitig schroffe Haltung verursachte nur einen Verkehr, welcher beiläufig 15 000 Ztr. betragen dürfte. Tuchwollen von 150 Fl. bis aufwärts zu den vorjährigen Julimarktpreisen bezahlt, ganz gelungene Wäschen etwas höher, mißlungene etwas darunter. Kammwollen gehen 6—7 Fl. billiger als am diesjährigen Medardimarkte ab, und erreichen etwa die vorjährigen Medardimarktpreise; Zweischuren werden um 6—8 Fl. pr. Ztr. billiger als zu Medardi abgelassen. Die Wäschen der Einschuren sind größtentheils nicht gelungen, doch giebt es ganz befriedigende Partien. Gebirgs-Zweischurwollen geben von 126—136 Fl. pr. Ztr. ab. Da ziemlich viele Käufer anwesend, wird der Markt wahrscheinlich bis Ende dieser Woche dauern.

Hopfen.

Spalt, 5. Juli. Das seit mehreren Tagen anhaltende Regenwetter, noch mehr aber die rauhe kalte Witterung wird für die Hopfenpflanze nicht gern gesehen, dagegen die baldige Rückkehr sonniger Witterung um so wünschenswerther, als die vielen kränkelnden Stöcke nur dann einiger Hoffnung Raum lassen, wenn anhaltend gutes warmes Wetter ihrem Gedeihen förderlich ist. Wir wollen hoffen, daß die Wirkungen der kommenden Tage die befürchteten Folgen der letzten kalten Nächte verdrängen.

Falkenau in Böhmen, 1. Juli. Im Allgemeinen steht das Hopfengewächs bei uns frisch und kräftig, die Ranken haben durchschnittlich bereits eine Höhe von 2 bis 3 Klafter und wenn die Witterung auf das Gewächs ebenso wie bisher günstig einwirkt, so läßt sich eine ergiebige Ernte erwarten. Unbemerkt kann man aber nicht lassen, daß das Gewächs auf jenen Gründen, die im vorigen Jahre vom Ruß befallen waren, bei weitem schlechter stehet. Auch zeigen sich hie und da Blattläuse, die sich aber bei Eintritt warmer Witterung wieder verlieren können.

München, 6. Juli. Hopfen lebhafte Nachfrage 1860er Holledauer Waare 220—230 Fl., dito Spalter Stadtgut 230—240 Fl., dito Spalter Umgegend 225—240 Fl., dito Fränkische Landwaare 170—200 Fl. pro 112 Zollpfd.

Antwerpen, 6. Juli. Hopfen fest bei guter Frage für den Konsum. Man bewilligte für Alost 1859er 140—142 Fl., do. 1858er 90 Fl., do. 1857er 80 Fl., do. 1856er 55—57 Fl. pro 50 Kil.

Alost, 6. Juli. Hopfen 260—300 Fr. pr. 100 Kil.

Newyork, 21. Juni. Hopfen belebter und in Folge günstigerer Berichte pr. „Afrika" halten Inhaber auf festere Preise. Export a 12—25 C. Kleine Posten 1859er Waare mit 3 C. bezahlt.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 8. Juli. Weizen loko fest gehalten, stille; ab Auswärts ruhig. Roggen loko flau, ab Königsberg Juli-September 70½ bis 72½ gefordert, ohne Kauflust. Oel Oktober 25⅝ à 25½ nominell. Kaffee 1500 Sack Laguyras loko 7 5/16 à 7⅛. Zink 3000 Ztr. loko ult. August 10¾. Witterung veränderlich.

Liverpool, 8. Juli. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 8. Juli 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80 bz
Aachen-Mastricht	4	20⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	84 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	97 bz
do. Lt. B.	4	86½ G
Berlin-Anhalt	4	133½-136 bz
Berlin-Hamburg	4	117 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	147½ G
Berlin-Stettin	4	118-118½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	106½ bz
Brieg-Neiße	4	48½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	162 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	135½ bz
Magdeb. Halberst.	4	236½ G
Magdeb. Wittenb.	4	43-43½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	107¾ etw 108-½ bz
Mecklenburger	4	48⅝ bz
Münster-Hammer	4	95½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45-½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118½ bz
do. Litt. B.	3½	109½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	128½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	32¾ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 B
Rheinische,	4	87½ bz
do. Stamm-Pr.	4	93 G
Rhein-Nahebahn	4	23½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	80 G
Stargard-Posen	3½	88½ bz
Thüringer	4	110 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	79½ etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	69½ bz
Bremer do.	4	99 G
Coburg. Kredit-do.	4	53 G
Danzig. Priv. Bk.	4	92 G
Darmstädter abgst.	4	74 G
do. Zettel-B. A.	4	94½ bz
Dessauer Kredit-do.	4	9⅝-¾ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	23¾-24½ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	85 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	32½ etw bz
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	69 G
Hannoversche do.	4	92½ G
Königsb. Priv. do.	4	87½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	63½ bz u G
Luxemburger do.	4	83½ B
Magdeb. Priv. do.	4	82½ G
Meining. Kred. do.	4	70½ bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	61¾ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	73 etw bz
Posener Prov. Bank	4	86¾ etw bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	108 G
Schles. Bank Verein	4	83 G
Thüring. Bank-Akt.	4	52 G
Vereinsbank. Hamb.	4	100 bz
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66 B
Minerva, Bergw. A.	5	20¾ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ G
Concordia	4	105½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	495 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 G
do. II. Em.	4	86 bz
do. III. Em.	4½	92 G
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	100¾ G [101¾ G
do. II. Ser.	5	100½ G (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80¾ bz, IV. 103 B
do. Düsseld. Elberf.	4	88½ G
do. II. Em.	5	102 G
do. III. S. (D. Soest)	4	88¾ G
do. II. Ser.	4½	97 bz
Berlin-Anhalt	4	98½ G
do.	4½	101¾ G
Berlin-Hamburg	4½	103¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96½ G, B. 96¾ G
do. Litt. C.	4½	101¾ bz
do. Litt. D.	4½	101½ bz
Berlin-Stettin	4½	102½ G
do. II. Em.	4	92¾ G
do. III. Em.	4	92½ G
Bresl. Schw. Freib.	4½	99½ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96 bz
Cöln-Minden	4½	101¾ bz
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	93 G
Cöln-Minden III E.	4	89½ G
do.	4½	99¾ bz
do. IV. Em.	4	89½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	96¾ G
Niederschles. Märk.	4	96½ G
do. conv.	4	96½ B
do. conv. III. Ser.	4	93½ G
do. IV. Ser.	5	101½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	83 G, C. — —
do. Litt. D.	4	92 bz
do. Litt. E.	3½	80½ bz
do. Litt. F.	4½	100 B
Oestreich. Französ.	3	255 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102½ bz, II. 100¾ [G
do. III. Ser.	5	100 G
Rheinische Pr. Obl.	4	88¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	85 G
Rheinische Pr. Obl.	4½	94 G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	97¼ G
do. II. Ser.	4	85½ G
do. III. Ser.	4½	92½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	96¾ G
do. III. Em.	4½	96 G
Thüringer	4½	102 G, II. 102½ [B
do. III. Ser.	4½	101½ G
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102½ G
Staats Anl. 1859	5	107½ bz
do.	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¾ G
do. 1853	4	99 G
N. Präm StA 1855	3½	126 bz
Staats-Schuldsch.	3½	89½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ G
do. do.	3½	87½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	106 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	94 G
do.	4	101 bz
Ostpreußische	3½	87½ G
do.	4	99½ G
Pommersche	3½	92½ bz
do. neue	4½	100¼ bz
Posensche	4	102 G
do.	3½	96¾ G
do. neue	4	94 bz
Schlesische	3½	91½ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86¾ bz
do.	4	98½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99 G
Pommersche	4	99 bz
Posensche	4	96 G
Preußische	4	98½ bz
Rhein- u. Westf.	4	98 bz
Sächsische	4	98¾ bz
Schlesische	4	98⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 bz
do. National-Anl.	5	57¾-58 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	65 B
do. neue 100fl. Loose	—	56¾ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¼ B
6. do.	5	100½ G
Englische Anl.	5	102 bz u G [90 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	61¾ etw bz 4½%
Poln. Schatz-O.	4	79¾ etw bz u B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	84½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93¾ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	61 bz u G
Hamb. Pr. 100 BM	—	97 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	49 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	101 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¾ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Sovereigns	—	6. 22½ B
Napoleonsd'or	—	5. 10½ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 bz
Dollars	—	1. 12 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ B
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	72 bz
Poln. Bankbillet	—	84⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 6. Juli.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 G
Wien öst. W. 8 T.	—	72 bz
do. do. 2 M.	6	71½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99½ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	93⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	84½ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Stimmung der heutigen Börse war durchaus fest.

Breslau, 8. Juli. Bei etwas matterer Stimmung stellten sich heute Spekulationspapiere niedriger.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 62½ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 83½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 106¾ Br. dito Prior. Oblig. 91 Gd. dito Prior. Oblig. Ser. I. 99½ Br. dito Prior. Oblig. Ser. II. 98⅞ Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 118½ Gd. dito Lit. B. 108¾ Gd. dito Prior. Oblig. 91½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 80 Gd. Oppeln-Tarnowitzer 33¾ Br. Rheinische —. Kosel-Oderb. 34¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag, 8. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs etwas matter, dann bei geringem Umsatze fester.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125½. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 136½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 84. Darmstädter Bankaktien 186¾. Darmstädter Zettelbank 238. Meininger Kreditaktien 70½. Luxemburger Kreditbank 84½. 3% Spanier 46⅞. 1% Spanier 41½. Span. Kreditbank Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild —. Kurheff. Loose 49½. Badische Loose 53½. 5% Metalliques 47½. 4½% Metalliques 41½. 1854er Loose 62¾. Oestr. National-Anlehen 56½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 220. Oestr. Bankantheile 634. Oestr. Kreditaktien 145. Neueste östreichische Anleihe 61¾. Oestr. Elisabethbahn 119. Rhein-Nahebahn 23. Hessische Ludwigsbahn 107¾.

Hamburg, Montag, 8. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse gegen Ende fester. Rheinische 87½.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe —. Oestr. Kreditaktien 62. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 40½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 100⅞. Norddeutsche Bank 88½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Montag, 8. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 60⅜.

Konsols 89⅞. 1proz. Spanier 41½. Mexikaner 22⅞. Sardinier 78. 5proz. Russen 102½. 4½proz. Russen 89.

Der Dampfer „Arabia" ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Montag, 8. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 67, 70, ging auf 67, 72½, wich sodann auf 67, 62½ und schloß in sehr matter Haltung zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 65. 4½% Rente 97, 50. 3% Spanier 46½. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 481. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 665. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Montag, 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 54 1/16. 5% Metalliques Lit. B. 69⅞. 5proz. Metalliques 46½. 2½proz. Metalliques 24 1/16. 1proz. Spanier 42 1/16. 3proz. Spanier 47⅞. 5proz. Russen —. 5proz. Stieglitz de 1855 95½. Mexikaner —. Wiener Wechsel, kurz 82½. Londoner Wechsel, kurz —, —. Hamburger Wechsel 85½. Petersburger Wechsel —, —. Holländische Integrale 63⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.